18. Jahrgang
2006, 2

DIALOG MIT BIBLIOTHEKEN

dialog

ISSN 0936-1138

Deutsche Nationalbibliothek

Retrokonversion

Spitzenqualität zu unglaublichen Preisen

Ihre Bestände konvertieren wir dank unserer qualifizierten Mitarbeiter und des niedrigen ungarischen Gehaltsniveaus in höchster Qualität und zu sehr vorteilhaften Preisen.

Medea Services

Wichtigste Referenzen

Deutsche Bücherei Leipzig
Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main
Staatsbibliothek zu Berlin
Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main
Stadt- und Universitätsbibliothek Bern
Bibliothek der Universität Konstanz
Öffentliche Bibliothek der Universität Basel
UB der Akademie der bildenden Künste, Wien
Kantonsbibliothek Baselland, Liestal
Biblioteca Cantonale, Lugano
Pfälzische Landesbibliothek, Speyer
Rheinische Landesbibliothek, Koblenz
Staatsarchiv, Hamburg
Stadtbibliothek Mainz
Zentralbibliothek der Evangelischen Kirche, Darmstadt
Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich
Bayerischer Rundfunk

Zahlreiche Erfahrungen in RAK-WB, MAB, MARC usw. qualifizieren uns auch für Ihr komplexes on- oder offline-Konversionsprojekt.

Medea Services GmbH - Váci út 152-156 - H-1138 Budapest, Ungarn
Tel.: 00361 270 20 40 - Fax: 00361 239 68 53 - medea@medea.hu - www.medea.hu

Inhaltsverzeichnis

Dr. Elisabeth Niggemann	3	**Editorial**
		Forum
Ute Schwens	4	**Das Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek**
Birgit Schneider	9	**Zum Gedenken an Michael Trummer**
Hans Liegmann	10	**Den Fortschritt bewahren – 3 Jahre nestor**
Dr. Nikola Korb, Natascha Schumann	15	**6. Workshop DissOnline in Der Deutschen Bibliothek**
Dr. Britta Woldering	19	**Auf dem Weg zu einer Europäischen Digitalen Bibliothek**
Dr. Guido Bee	23	**CrissCross**
Susanne Oehlschläger	25	**Die Deutsche Nationalbibliothek auf dem World Library and Information Congress**
Sylvia Asmus	28	**Über einen Vortragskünstler**
Dr. Brita Eckert	32	**Das alte Lied**
Dr. Frieder Schmidt	37	**Der Lithostein des Nobelpreisträgers**
Hermann Staub	41	**Adolf Kröner und die Union Deutsche Verlagsgesellschaft**
		Zeitpunkte
Annett Koschnick	48	**Veranstaltungsvorschau**
Kathrin Ansorge	50	**Nachlese – ein Veranstaltungsrückblick**
Hannelore Schneiderheinze	52	**Buch – Kunst – Balance**
Annett Koschnick	55	**Ein Gebäude wird 90**
		Notizen
Annett Koschnick	57	**Leipziger Löwen**
	58	**Neue Veröffentlichungen**
	59	**Personelles**

4.–8.10.2006

FRANKFURTER BUCHMESSE

GASTLAND ›INDIEN‹

Ihr Treffpunkt: International Library Centre, Halle 4.2

Auch in diesem Jahr treffen sich Informationsspezialisten aus aller Welt im **ILC - International Library Centre.** Hier präsentiert die Frankfurter Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg in der Ausstellung „Information und Kommunikation" mit ca. 1.000 Buchtiteln neuestes Fachwissen rund um das Bibliothekswesen. An der Informationstheke beantwortet ein kompetentes Team der UB Frankfurt Ihre Fragen. Längst ist ein Treffen in der Cafeteria ein unverzichtbarer Bestandteil im Terminkalender eines jeden Bibliothekars.
Um das ILC gruppieren sich Informationsdienstleister mit ihren neusten Angeboten.

Das **Forum Innovation**, direkt neben dem ILC, informiert Sie in verschiedenen Beiträgen über Entwicklungen im Bereich neuer Medien, Digitalisierung und E-Publishing. Das **Forum Wissenschaft** ist eine neue Plattform für Präsentationen zu aktuellen Themen.
Am Gemeinschaftsstand **Digital Market Place** präsentieren sich Software- und Multimediahäuser, Online-Dienste und Beratungsfirmen. Die **„PresseMesse – Fach-, Publikums- und Internationale Presse"** zeigt 1.500 Zeitschriften aus 350 Verlagen. Begleitend hierzu finden Vorträge statt.

Neu in diesem Jahr ist die Kooperation der Frankfurter Buchmesse mit der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e. V. (DGI). Gemeinsames Ziel ist es, den Bereich „Fachinformation" auf der Buchmesse auszubauen. Als erster Schritt wird die renommierte Fachkonferenz **DGI-Online-Tagung** während der Frankfurter Buchmesse stattfinden (4.–6. Oktober im Conference Center des Messegeländes).

Dies sind nur einige Gründe, die Frankfurter Buchmesse 2006 zu besuchen...

Ab sofort können Sie sich online registrieren unter www.buchmesse.de/fachbesucher-registrierung.
Weitere Hinweise und nützliche Tipps für Ihre Planung finden Sie auf unserer Website www.buchmesse.de

✂----------

ILC – INTERNATIONAL LIBRARY CENTRE

Halle 4.2 M 468

Berechtigungsnachweis für Fachbesucher (ILC)/Legitimation for Trade Visitors (ILC)

❑ Mittwoch/Wednesday
❑ Donnerstag/Thursday
❑ Freitag/ Friday
❑ Samstag/Saturday
❑ Sonntag/Sunday

Firmenstempel/Company Stamp

_____
Unterschrift/Signatur

4.–8.10.2006
FRANKFURTER BUCHMESSE
GASTLAND ›INDIEN‹

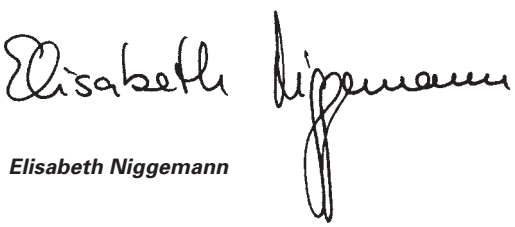
Editorial

Am 29. Juni 2006 ist das »Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek« in Kraft getreten. Mit der Erweiterung des Sammelauftrages der Bibliothek um Netzpublikationen werden die Weichen für das Sammeln, Verzeichnen und Bewahren auch neuer Publikationsformen als Teil des kulturellen Erbes Deutschlands gestellt. Das höchste Steuerungsgremium der Bibliothek, der Verwaltungsrat, wird um zwei Abgeordnete des Deutschen Bundestages erweitert.

Damit findet ein langjähriger und für alle Beteiligten intensiver Gesetzgebungsprozess einen guten Abschluss. Das neue Gesetz löst das »Gesetz über die Deutsche Bibliothek« ab und benennt die Bibliothek mit ihren Standorten Deutsche Bücherei Leipzig, Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main und Deutsches Musikarchiv Berlin in Deutsche Nationalbibliothek um. Ihre Funktion als zentrale Archivbibliothek und nationales bibliografisches Zentrum der Bundesrepublik kommt darin zum Ausdruck. Das Zusammenwachsen der Bibliotheken findet im neuen Namen Abschluss und äußeres Zeichen.

Die Deutsche Nationalbibliothek arbeitet auf nationaler und internationaler Ebene partnerschaftlich mit anderen Bibliotheken zusammen. Auch in dieser Ausgabe des »Dialog mit Bibliotheken« finden Sie zahlreiche Berichte, die die bewährte Zusammenarbeit belegen.

Mit der Namensänderung ist eine Umstellung der Internet- und E-Mail-Adressen verbunden. Sie erreichen uns online ab sofort unter www.d-nb.de oder vor Ort auf der Frankfurter Buchmesse. Das Messeteam hält alle wichtigen Informationen rund um die Deutsche Nationalbibliothek und ihre Dienstleistungen für Sie bereit. Sie finden uns in Halle 4.2, M 455 – wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Elisabeth Niggemann

Ute Schwens

Das Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek

Am 29. Juni 2006 trat das Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek (DNBG) in Kraft. Es erweitert den Auftrag Der Deutschen Bibliothek um die Sammlung von Internetveröffentlichungen, so genannten Netzpublikationen. Darüber hinaus legt es als neuen Namen der Bibliothek »Deutsche Nationalbibliothek« (DNB) fest. Im Verwaltungsrat der Bibliothek sind künftig zwei Bundestagsabgeordnete vertreten.

Der neue Sammelauftrag

§ 2 Abs. 1 DNBG überträgt der Bibliothek die Aufgabe, die ab 1913 in Deutschland veröffentlichten Medienwerke sowie die im Ausland veröffentlichten deutschsprachigen Medienwerke, Übersetzungen deutschsprachiger Medienwerke in andere Sprachen und fremdsprachige Medienwerke über Deutschland im Original zu sammeln, zu inventarisieren, zu erschließen und bibliografisch zu verzeichnen, auf Dauer zu sichern und für die Allgemeinheit nutzbar zu machen sowie zentrale bibliothekarische und nationalbibliografische Dienste zu leisten.

Der alte Begriff »Druckwerke« wurde durch die Bezeichnung »Medienwerke« abgelöst. Als Medienwerke bezeichnet das Gesetz (§ 3) alle Darstellungen in Schrift, Bild und Ton, die in körperlicher Form verbreitet (Papier, elektronische Datenträger und andere Träger) oder in unkörperlicher Form der Öffentlichkeit über öffentliche Netze zugänglich gemacht werden.

Nur im Rundfunk gesendete Werke werden ausdrücklich von der Sammlung ausgeschlossen. Filmwerke werden nur im Musikbereich gesammelt, und zwar dann, wenn die Musik im Vordergrund steht (d. h. Musik und Film unmittelbar miteinander verbunden sind und eine künstlerische Einheit bilden) und wenn die Filme nicht auf fotochemischen Trägermaterialien vorliegen – für die Sammlung dieser zuletzt genannten ist das Bundesarchiv zuständig.

Was bedeutet dies konkret? Welche Publikationen sind in die erweiterte Ablieferungs- und Sammelpflicht einbezogen?

Erweiterte Ablieferungs- und Sammelpflicht

In diese erweiterte Ablieferungs- und Sammelpflicht sind zunächst einmal alle Publikationen aus dem Text-, Ton- und Bildbereich einbezogen, für die man sich entsprechende physische Ausgaben vorstellen könnte, wie z. B. Zeitschriften und Monografien, Soundfiles, elektronische Tageszeitungen, Lexika und andere Nachschlagewerke. Soweit es diese alternativen Versionen tatsächlich gibt, müssen beide Ausgaben an die Deutsche Nationalbibliothek abgeliefert werden.

Daneben sind Websites zu sammeln, deren Informationsgehalt z. B. über reine Öffentlichkeitsarbeit, Warenangebote, Arbeitsbeschreibungen oder Bestandsverzeichnisse / –kataloge hinausgeht. Zeitlich begrenzte Vorabveröffentlichungen, reine Software- oder Anwendungstools und Intranetinformationen werden hingegen nicht einbezogen.

Webspezifische Publikationen

Der gesetzliche Sammelauftrag umfasst auch die so genannten webspezifischen Publikationen, die sich durch ihre dynamische Entwicklung, interaktive Kommunikationsfunktionen und multimediale Komponenten definieren. Hier muss die Deutsche Nationalbibliothek noch erhebliche Entwicklungsarbeit leisten; in diesem Bereich sind derzeit viele Fragen hinsichtlich Sammlungsumfang, Transferverfahren, Archivierung und Verfügbarmachung noch unbeantwortet.

Die Sammlung dieser Materialien wird sich daher in der ersten Zeit auf diejenigen Publi-

kationen beziehen, die sich in bestehende Verfahren integrieren lassen, die übrigen werden zunächst zurückgestellt.

Welche Verfahren kommen für die Sammlung zur Anwendung?

So wie bei ihrer bisherigen Sammeltätigkeit setzt die Deutsche Nationalbibliothek auch bei der Sammlung von Netzpublikationen auf eine einzelobjektbezogene Sammlung.

Einzelobjektbezogene Sammlung

Dabei wird jedes Dokument, jede abgrenzbare Publikation als eigenständiges Werk betrachtet und bibliothekarisch behandelt, d. h. durch die zu leistende Erschließung einzeln adressierbar gemacht. Es ist jedoch zu erwarten, dass die Menge der Veröffentlichungen im Internet nicht vollständig durch die Identifizierung und Adressierung einzelner Onlineobjekte zu bewältigen ist. Daher wird derzeit neben Überlegungen zum Transfer und der weiteren Bearbeitung einzelner Publikationen auch über Verfahren zur Sammlung ganzer Gruppen von Objekten nachgedacht, wie etwa vollständiger Websites mit einer Vielzahl einzelner darauf vorhandener Publikationen. Ein gutes Beispiel hierfür stellen die Websites der Bundesregierung oder einzelner Ministerien dar. Automatisierte Verfahren, die unter dem Begriff »Harvesting« bekannt sind, können zur Sammlung ganzer Bereiche des Internets eingesetzt werden.

Von der Verpflichtung zum **Schutz von Kulturgut** ...

Der literarische Supergau für die ganze Welt hätte stattgefunden,

wenn
sein Gedankengut
durch
Zerstörung seiner Schriften
verloren gegangen wäre...

Es gibt viel
unersetzliches
Gedankengut in
unseren Bibliotheken!

Deshalb
unverzichtbar:

Bestandserhaltung und Kulturgutschutz durch Farb-Scan und Mikrofilm

Imaging · DMS · Consulting
ULSHÖFER IT
Leipzig
Bearbeiten - Filmen - Scannen - DV

Seit der Gründung im Jahre 1963 betreibt das Unternehmen **ULSHÖFER IT** im Rhein-Main Gebiet nahe Frankfurt **Bestandserhaltung durch Mikroverfilmung und Scannen** - seit 15 Jahren auch in der historischen Verlagsstadt Leipzig. Unsere Niederlassung mit dem Schwerpunkt der **bibliografischen Dokumentverarbeitung** befindet sich im **Technologie- und Gewerbezentrum Plagwitz**. Modernste **Farbscan- und Mikrofilmtechnik** garantieren qualitativ hochwertige Ergebnisse bei maximalem Schutz des Dokuments.

ULSHÖFER IT GMBH + CO KG
Weißenfelser Straße 67
D-04229 Leipzig

Telefon 03 41 / 4 41 88 60
Telefax 03 41 / 4 41 88 71

E-Mail: uls.leipzig@ulshoefer.de
Web: www.ulshoefer.de

Im Gesetz wird explizit auf die Möglichkeit hingewiesen, dass der Ablieferer seine digitalen Veröffentlichungen nicht in jedem Fall selbst an die Bibliothek schicken muss, sondern seiner Verpflichtung auch nachkommt, wenn sie nach den Maßgaben der Bibliothek zur Abholung bereitgestellt werden (§ 16).

Derzeit wird auf der Basis bestehender Erfahrungen, die die Deutsche Nationalbibliothek mit der Ablieferung von Onlineveröffentlichungen auf freiwilliger Basis bereits gesammelt hat, ein Vorgehen in drei Varianten vorbereitet.

Drei Varianten

- Direkte Kooperation mit Ablieferern oder Kooperation mit aggregierenden Partnern wie regionalen Pflichtexemplarbibliotheken oder zentralen Fachbibliotheken hinsichtlich der Sammlung einzeln identifizierbarer Onlinepublikationen, insbesondere wenn es sich um größere Mengen handelt.
- Implementierung einer generell nutzbaren Schnittstelle auf der Website der Deutschen Nationalbibliothek für die Ablieferung einzeln identifizierbarer Netzpublikationen in einem standardisierten Verfahren.
- Erprobung von Harvesting-Methoden für die Sammlung bzw. den Abruf definierter Domainbereiche wie z. B. de. In diesen Bereich fällt auch das Einsammeln ganzer Objektgruppen wie etwa Websites aller Bundesbehörden oder thematische Sammlungen zu besonderen nationalen Ereignissen wie Bundestagswahlen.

Für eine zügige Entwicklung dieser drei Sammlungsstrategien ist die für Mitte 2007 zu erwartende haushaltsmäßige Berücksichtigung der mit der Erweiterung des gesetzlichen Auftrags einhergehenden personellen Aufstockungen und technischen Investitionen notwendig.

Organisatorische Realisierung bereits begonnen

Die technische und organisatorische Realisierung der drei genannten Varianten wird die Deutsche Nationalbibliothek dennoch bereits jetzt im Rahmen der derzeitigen personellen Kapazitäten Schritt für Schritt vorantreiben.

An die Sammlung von Netzpublikationen schließt sich unmittelbar die Frage der Erschließung dieser Materialien und ihrer Verzeichnung in der Nationalbibliografie an.

Wie wird das Web katalogisiert?

Die Deutsche Nationalbibliothek hat als nationalbibliografisches Informationszentrum Deutschlands bei der Erschließung einen hohen Qualitätsanspruch. Für die Erstellung des Katalogs und aller damit verbundenen Dienstleistungen wird anspruchsvolle intellektuelle Arbeit geleistet.

Erschließungsqualität bei Netzpublikationen

Derzeit wird in der Bibliothek intensiv die Definition der Erschließungsqualität bei Netzpublikationen vorangetrieben. Dabei müssen neue, bei analogen Medien nicht vorhandene Merkmale, wie etwa technische Eigenschaften und die mit einer Publikation verbundenen Nutzungsrechte, berücksichtigt werden. Automatisierte Erschließungsprozesse spielen in diesen Überlegungen eine große Rolle, da nicht vorstellbar ist, die zu erwartende Menge der Onlinepublikationen vollständig intellektuell zu erschließen.

Voraussetzung solcher automatisierter Verfahren ist die Nutzung der in einem Onlineobjekt eingebetteten oder zusammen mit einem Objekt gelieferten Metainformationen. Hier setzen das neue Gesetz (§ 17) und die Deutsche Nationalbibliothek wie schon bei der Sammlung selbst auf die Kooperation mit Ablieferern und fachlichen Partnern.

Metadaten

Technische, rechtliche sowie die Struktur einer Onlinepublikation und ihren Inhalt beschreibende Metadaten ermöglichen die Erschließung, Nutzung und Erhaltung einer Onlinepublikation. Mindestanforderungen an Metadatenlieferungen werden derzeit durch die Bibliothek erstellt, zugleich werden Auswertungsmöglichkeiten für heterogene Metadatenlieferungen entwickelt.

Solange die Deutsche Nationalbibliothek nicht auf automatisierte Erschließungsverfahren zurückgreifen kann, muss die Erschließung der Materialien wie bisher intellektuell erfolgen.

Auswirkungen auf die Nationalbiliografie

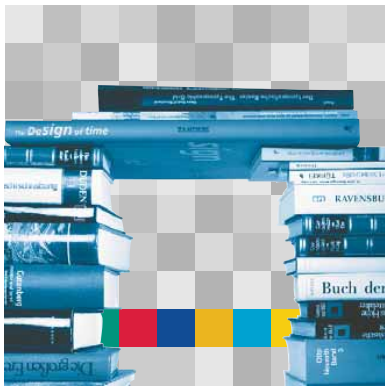
Ziel der Deutschen Nationalbibliothek ist es, jede einzeln identifizierbare und adressierbare Publikation auch in der Nationalbibliografie anzuzeigen. Es ist zu erwarten, dass die Anzeigen, die bisher ein sehr homogenes Erscheinungsbild hatten, künftig verschiedene Erschließungstiefen widerspiegeln werden, die von sehr umfassend und ausführlich bis knapp und die Onlineressource lediglich auflistend reichen werden (unter auflistend kann man hier z. B. verstehen, dass die Auswertung der in der Publikation eingebetteten Metadaten nur die Nennung des Produzenten, den Header der Website, das Datum der Sammlung und die URL zum Ergebnis hat).

Diskutiert wird in diesem Zusammenhang auch die Frage des Umgangs mit verschiedenen Publikationsebenen (werden die einzelnen Artikel elektronischer Zeitschriften künftig auch in der Nationalbibliografie verzeichnet?), der bisherigen Reihengliederung (kann man Netzpublikationen in gleichem Maße den Reihen A, B, C, H, M oder T zuordnen wie bisher?). Festlegungen hierzu müssen noch getroffen werden.

MUNZINGER

Munzinger Online für Bibliotheken: Mit einem Mausklick zu mehr Information und Wissen

www.munzinger.de



Die digitale Bibliothek gewinnt neben der klassischen Bibliothek zunehmend an Bedeutung. Munzinger bietet deshalb einen komfortablen Baustein zur Erweiterung Ihres Internet-Angebots: Mit Munzinger Online für Bibliotheken können Sie den Nutzern über die Homepage Ihrer Bibliothek direkten Zugang zu den Munzinger Informationsdiensten einrichten. Damit bleibt Ihre Bibliothek auch in Zukunft die erste Wahl bei der Suche nach Information und dem Erwerb von Wissen.

Munzinger Archiv GmbH
Albersfelder Straße 34
D-88213 Ravensburg
Tel: 0751 76931-0
box@munzinger.de
www.munzinger.de

Archivierung und Bereitstellung

Die Sammlung der Netzpublikationen macht den Aufbau gewaltiger Datenspeicher bei der Deutschen Nationalbibliothek erforderlich. Die bloße Datenspeicherung genügt dabei allerdings nicht, große Datenmengen müssen verwaltet werden, um adressierbar zu bleiben. Es müssen Prozesse entwickelt werden, die den Import neuer Daten in den Datenspeicher regeln. Darüber hinaus muss für die künftige Migration, Emulation oder Konversion der Daten zum Zweck der Langzeitarchivierung Vorsorge getroffen werden. Die weitere Nutzbarkeit muss gewährleistet sein, auch wenn Hard- und Softwareumgebungen und Benutzungstools technisch veralten und eine weitere Nutzbarkeit der ursprünglichen Form verhindern. All diese Fragen werden derzeit von der Deutschen Nationalbibliothek zusammen mit den Partnern Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, IBM und der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen im Projekt kopal (Kooperativer Aufbau eines Langzeitarchivs digitaler Informationen) bearbeitet. Eine erste Implementierungsstufe wurde im Frühjahr 2006 fertiggestellt.

Langzeitarchivierung und rechtliche Bedingungen

Neben den technischen Vorbereitungen für die Langzeitarchivierung sind die rechtlichen Bedingungen für den Zugriff auf die archivierten Dokumente zu beachten und in die praktischen Überlegungen einzubeziehen. Die Deutsche Nationalbibliothek sieht vor, zusammen mit der Ablieferung der Netzpublikationen entweder im direkten Dialog oder über die erforderlichen Metadaten auch die Frage abzuklären, wie der Zugriff auf die gespeicherten Objekte erfolgen darf. Als Minimallevel sieht sie dabei vor (analog einer europäischen Empfehlung, auf der auch die bisherige Rahmenvereinbarung mit dem Börsenverein aufsetzte), dass die Netzpublikationen in den Lesesälen der Bibliothek genutzt werden können. Der Internetzugriff muss vom Rechteinhaber explizit gestattet werden. Erstmals ist es der Deutschen Nationalbibliothek möglich, »nach Mahnung und fruchtlosem Ablauf von weiteren drei Wochen« nicht abgelieferte Medienwerke auf Kosten der Ablieferungspflichtigen anderweitig zu beschaffen (§ 14 Abs. 3). Dadurch soll vermieden werden, dass Veröffentlichungen nach langwierigen Mahnverfahren nur noch antiquarisch erworben werden können.

Weitere Änderungen

Neu sind auch Bußgeldvorschriften für den Fall der Nichterfüllung einzelner Pflichten (§19).

Übergangszeiten

In der jetzigen ersten Anlaufphase nach In-Kraft-Treten des neuen Gesetzes gesteht die Deutsche Nationalbibliothek jedoch sich und allen Ablieferungspflichtigen gewisse Übergangszeiten zur Festlegung und intensiveren Erprobung von Ablieferungs- und Bearbeitungsverfahren zu – Bußgeldverfahren werden in dieser Phase nicht eingeleitet.

Fazit

Abschließend sollte erwähnt werden, dass jedes Gesetz näherer Erläuterungen und Konkretisierungen bedarf. Im Hinblick auf den erweiterten gesetzlichen Auftrag der Deutschen Nationalbibliothek wird dies durch Neufassung der bisherigen Pflichtstückverordnung (künftig: Pflichtablieferungsverordnung, PflAV) und der Sammelrichtlinien in naher Zukunft erfolgen.

Birgit Schneider

Zum Gedenken an Michael Trummer

Am 1. Juli 2006 ist unser Kollege Michael Trummer, erst 52-jährig, durch ein tragisches Unglück beim Klettern in der Sächsischen Schweiz ums Leben gekommen. Tief erschüttert und voller Anteilnahme für seine Familie nehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Nationalbibliothek Abschied von ihm.

Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Tätigkeiten in der Wasserversorgung und Abwasserbehandlung sowie als Verwaltungsleiter am Institut für Marktwirtschaft, kam Michael Trummer im Jahre 1988 als Mitarbeiter der Sacherschließung an die Deutsche Bücherei Leipzig. Als Fachreferent für Wirtschaftswissenschaften hat er seine Studienfächer mit ihrem umfangreichen Literaturaufkommen kompetent und mit großem Einsatz vertreten. Mit der Leitung des Referates Sozialwissenschaften übernahm er Führungsverantwortung für sein Team und für die Entwicklung der Sacherschließung innerhalb der gesamten Einrichtung.

So hat er in den Jahren 2002 bis 2004 in verantwortlicher Funktion am Projekt Crosskonkordanz Wirtschaft mitgearbeitet und konzeptionelle Diskussionen zur Sacherschließung intensiv begleitet. Über die fachlichen Aufgaben hinaus hat er maßgeblich und mit großem Engagement bei der Erstellung des Leitbildes der Deutschen Nationalbibliothek mitgewirkt und war in den letzten Jahren Konfliktbeauftragter am Standort Leipzig.

Michael Trummer lagen stets die Belange seiner Abteilung am Herzen. Darüber hinaus hat er sich auch immer für die Entwicklung der gesamten Einrichtung engagiert und eingesetzt und viele Kolleginnen und Kollegen, auch an den Standorten in Frankfurt am Main und Berlin, haben ihn so kennen und schätzen gelernt.

Wir verlieren mit ihm einen Kollegen, der mit seiner offenen, freundlichen und gelassenen Art stets Ansprechpartner für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für seine Vorgesetzten war, der voller Einsatz Aufgaben übernommen und Lösungen für Fragen und Probleme gesucht und gefunden hat. Sich mit ihm zu unterhalten war immer ein Gewinn, ob dies dienstlich geschah oder ob sich ein privates Gespräch über seine vielseitigen Interessen, die von der Kunst bis zur Natur reichten, ergab.

Wir werden Michael Trummer, seine Hilfsbereitschaft und sein Lachen sehr vermissen und – wir werden ihn nicht vergessen.

Hans Liegmann

Den Fortschritt bewahren – 3 Jahre nestor

Zielsetzung von nestor

»Den Fortschritt bewahren«, unter diesem Motto stand die Veranstaltung des Projekts »nestor - Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung«[1] am 19. Juni 2006 in der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main. Das Motto steht mit zwei Bedeutungen für die Zielsetzung von nestor: zum einen ist die Langzeitbewahrung des in digitalen Ressourcen repräsentierten Wissens die Kernaufgabe des Projekts, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit seiner Förderung unterstützt. Zum anderen geht es auch um die Erhaltung der Strukturen, die nestor in Deutschland aufgebaut hat und die zu einer wichtigen Stütze für alle Institutionen geworden sind, die sich der Langzeiterhaltung des digitalen Erbes verschrieben haben.

Vorstellung der Arbeitsergebnisse

Die mit 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besuchte Veranstaltung gab den Projektpartnern die Gelegenheit, wichtige Ergebnisse ihrer Arbeit vorzustellen und einen Ausblick auf die zukünftige Arbeit zu geben. Eine Einführung von Ute Schwens und Hans Liegmann (beide Die Deutsche Bibliothek) hat die Aufgabenstellung von nestor in den Kontext der Bewahrung von Kulturgut gestellt. Die Sicherung und Vermittlung der reichhaltigen, in unterschiedlichen Ausprägungen (beweglich, unbeweglich, immateriell) vorliegenden kulturellen Überlieferung Deutschlands muss im Interesse der Vollständigkeit auch digitale Artefakte einschließen und adäquate Erhaltungsstrategien entwickeln.

Die im Projekt nestor geleistete inhaltliche Arbeit wird über die inzwischen etablierte Internetpräsenz bekannt gemacht. Die Nutzungsstatistik zeigt das große Interesse, das den verschiedenen Elementen der Informations- und Kommunikationsplattform entgegengebracht wird. Eine zu Jahresanfang durchgeführte Nutzerbefragung hat ergeben, dass nestor als eine vertrauenswürdige und wichtige »Institution« angesehen wird, die sich in Zukunft noch stärker auf die Erarbeitung und Verbreitung von Standards sowie die Bewertung von organisatorischen und technischen Lösungen konzentrieren sollte. Der Projektname »nestor« hat sich also in seiner Bedeutung »weiser Ratgeber« als durchaus passend für die kooperative Unternehmung von Partnern aus den Bereichen Bibliothek, Archiv und Museum erwiesen.

nestor – Internetpräsenz ist etabliert

Das im Mai 2006 von nestor veröffentlichte »Memorandum zur Langzeitverfügbarkeit digitaler Informationen in Deutschland«[2] wurde von Dr. Heike Neuroth (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen) vorgestellt. Die Entwicklung von Grundsätzen einer gemeinsamen Strategie auf nationaler Ebene war eine wichtige Zielsetzung des Projekts, die in einem interdisziplinären und kooperativen Ansatz erreicht wurde. Erfahrungen und Arbeiten der Projektpartner,

Memorandum mit 18 Grundsätzen

Beiträge aus der Wissenschaft, Ergebnisse einer Umfrage in Bibliotheken, Archiven und Museen sowie die Anregungen aus Diskussionen in zwei öffentlichen Veranstaltungen sind in das Memorandum eingeflossen. In 18 Grundsätzen fixiert das Memorandum in den Themenbereichen »Verantwortung für die Langzeiterhaltung digitaler Informationen«, »Auswahl, Verfügbarkeit und Zugriff«, »Technische Vorkehrungen« und »Vernetzung und Professionalisierung« eine deutsche Langzeitarchivierungs-Policy. Die Bewahrung des digitalen Erbes in all seinen Erscheinungsformen erfordert zusätzliche und nachhaltige Anstrengungen seitens der politischen Entscheidungsträger, von Urhebern und Verlegern, relevanten Industrien und kulturellen und wissenschaftlichen Gedächtnisorganisationen. In einer nationalen Strategie werden die notwendigen Rahmenbedingungen definiert und Maßnahmen für eine langfristige Sicherung und Verfügbarkeit im Rahmen der Wissenschafts- und Forschungspolitik empfohlen. Die koordinierte Übernahme von Verantwortung ist erforderlich, um eine verteilte und arbeitsteilige Kooperation mit Absprache von Zuständigkeiten zu erreichen. Nur eine nachhaltige Organisationsstruktur ist der Verbindlichkeit der Daueraufgabe angemessen. Geeignete organisatorische und technische Maßnahmen sind erforderlich, um Integrität, Authentizität und Verfügbarkeit der digitalen Objekte zu gewährleisten und sie durch geplante Redundanz gegen Verlust hinreichend zu schützen. Langzeitarchivierung muss Verfügbarkeitsaspekte nahtlos integrieren. Der langfristige Zugriff im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten ist durch die Integration digitaler Ressourcen in umfassende Recherchesysteme zu gewährleisten.

An technischen Vorkehrungen sind

- die kontinuierliche Forschung im Bereich digitaler Archivsysteme,
- die Verfügbarkeit ausreichend präziser Metadaten zur Implementierung automatisierter Migrations- und Emulationsprozesse und
- die Bevorzugung offener, weit verbreiteter Datenformate schon bei der Erzeugung digitaler Objekte zu erwähnen.

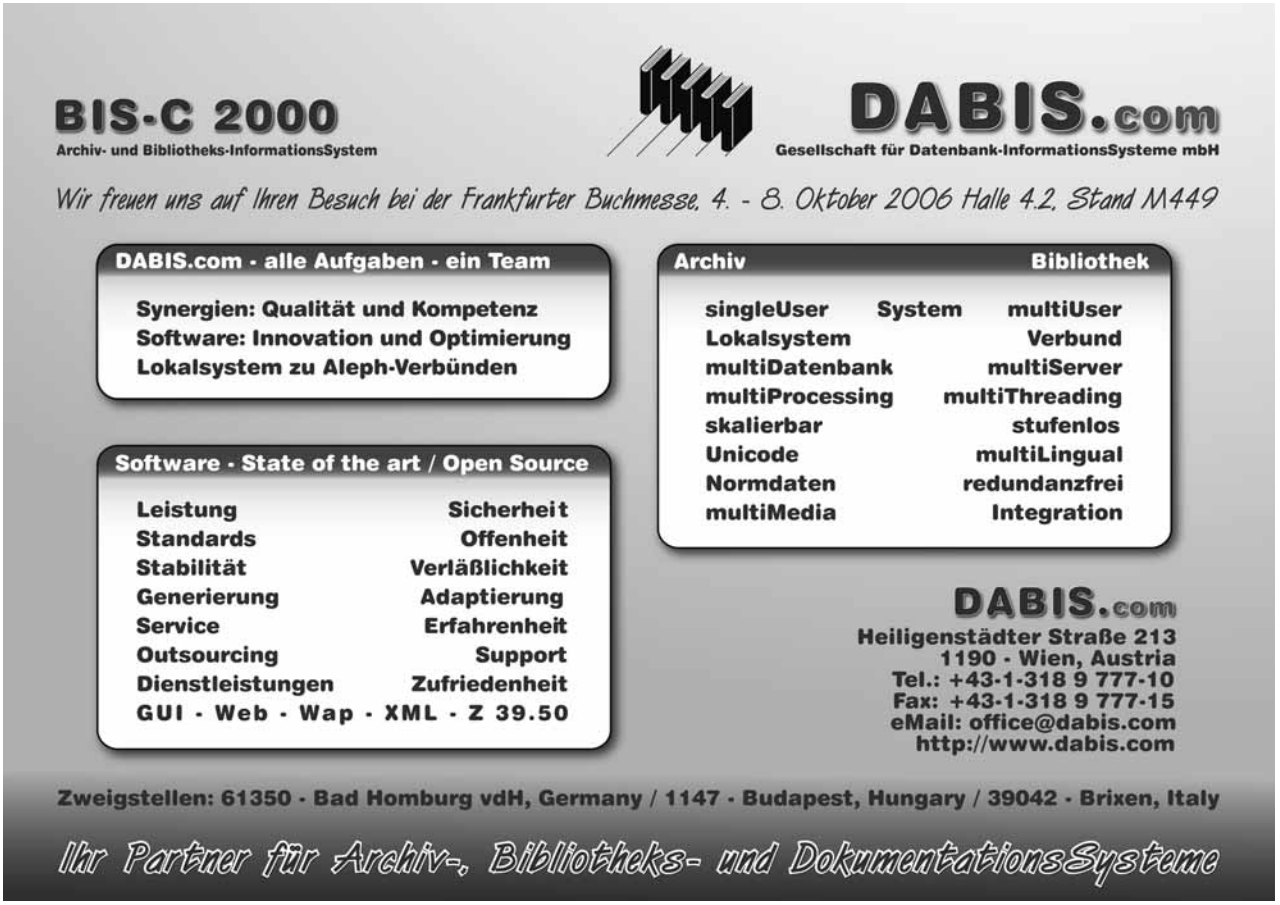
Vernetzung und Professionalisierung muss das Thema »Langzeiterhaltung digitaler Information« in den Curricula von Aus- und Fortbildungsinstitutionen fest verankern, um geschultes Personal für die anspruchsvollen Aufgaben der Zukunft zu entwickeln und die Akzeptanz von deutschen Fachleuten im Kontext internationaler Kooperation zu gewährleisten. Das nestor-Memorandum wurde veröffentlicht und an mehr als 350 Entscheidungsträger direkt verschickt, um die ge-

Diskussion mit Entscheidungsträgern

meinsame Diskussion mit allen Beteiligten fortzuführen und einen breiten Konsens über die zu wählenden Strategien zu entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von nestor wurde durch die Arbeitsgruppe »Vertrauenswürdige Archive - Zertifizierung«[3] geleistet. Die Beteiligung an dieser Arbeitsgruppe reichte weit über den Kreis der nestor-Partner hinaus. Die Kriterien für die Vertrauenswürdigkeit digitaler Langzeitarchive wurden unter Berücksichtigung von Vorarbeiten im internationalen Umfeld mit dem Ziel erarbeitet, einen Leitfaden für Gedächtnisorganisationen und eine Orientierungshilfe für alle anderen archivierenden Einrichtungen bereitzustellen. Die Kriterien sollen einen Abstraktionsgrad erreichen, der ihre Anwendbarkeit über einen längeren Zeitraum sichert und gleichzeitig so anschaulich und »praktisch« orientiert sein, dass sie als ein Instrument zur Prüfung der Angemessenheit von Vorkehrungen in einer Institution verwendet werden können. Ihr Geltungsbereich umfasst die Archivierung von digital vorliegenden, logisch abgrenzbaren Informationseinheiten über einen Zeitraum hinweg, in dem sich sowohl technische Bedingungen als auch die Ansprüche von Nutzergruppen ändern. Die Kriterien kalkulieren ein, dass sich die physische Form der digitalen Objekte durch die Vornahme von Erhaltungsaktivitäten ändern muss: sie legen deshalb das

Kriterien zur Vertrauenswürdigkeit



Gewicht auf die Erhaltung der durch das digitale Objekt repräsentierten Information.

Metadaten zur Nutzung von Archiven

Das Bundesarchiv hat sich in der bisherigen Arbeit von nestor auf das Thema »Metadaten zur Langzeitarchivierung« konzentriert. Es wurde gezeigt, dass Metadatenstrukturen, die im bibliothekarischen Kontext und mit Schwerpunkt im angloamerikanischen Raum entwickelt wurden, durchaus auch für die praktische Nachnutzung in den Archiven Deutschlands anwendbar sind. In PREMIS (Preservation Metadata - Implementation Strategies)[4] werden die Antworten auf die Frage »Wer hat wann, wie und warum die digitalen Objekte in einem Archivsystem verändert?« in einem Datenmodell aus Objekten, Ereignissen und Agenten implementiert. Durch PREMIS und vergleichbare Metadatenmodelle[5] können Veränderungen und die Authentizität digitaler Informationen beurteilt werden. Technisches Wissen, das ursprünglich im Nutzungsumfeld der Objekte eingebettet war, wird explizit als Textinformation (z. B. in XML) dauerhaft gespeichert und verfügbar gehalten.

Ein gemeinsamer Vortrag von Prof. Achim Oßwald (Fachhochschule Köln) und Prof. Regine Scheffel (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig) hat verdeutlicht, dass die Forschungsfelder von nestor mit einschlägigen Studien- und Fortbildungsangeboten in engem Zusammenhang stehen.

Empfehlungen für Aus- und Fortbildung

Eine Bestandsaufnahme zukünftig relevanter Studienangebote führte zu verschiedenen Empfehlungen an die Aus- und Fortbildung in den Bereichen Bibliothek, Archiv und Museum. Erwünscht ist eine kooperative bzw. kollaborative Entwicklung von Lehreinheiten zu den nestor-Forschungsfeldern in einer für die verschiedenen Zielgruppen didaktisch und medial aufbereiteten Form. Dabei sollte die Aufbereitung so gewählt werden (z. B. im Rahmen von e-Learning-Applikationen), dass Module für die Fortbildung genutzt werden können. Ein Schwergewicht sollte auf die Vermittlung von best-practice-Lösungen der verschiedenen Konzepte auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene und die Vermittlung von Standards anhand von praktischen Beispielen gelegt werden. Praktische Übungen sollten die Handhabung von Daten in unterschiedlichen Formaten einschließen, Datensicherungsumgebungen betrachten und in OAIS-kompatiblen Testumgebungen durchgeführt werden.

nestor und Museumsbestände

Ergebnisse der Forschung in Museen bestehen zunehmend aus digitalen Datensammlungen, die zur Interpretation und Erschließung der musealen Objekte langfristig bewahrt werden müssen. Kolleginnen und Kollegen vom Institut für Museumskunde haben in ihrem Beitrag anschaulich dargestellt, dass diese Datenkategorie in Museumsbeständen neben selbst erzeugte digitale Surrogate für Sammlungsobjekte und genuin digitale Artefakte tritt. Die gesamte Vielfalt digitaler Ressourcen muss in Museen langfristig verfügbar gehalten werden.

Die Begriffe e-Science und Grid-Computing stehen für die Entwicklung virtueller Wissensumgebungen, in denen Nutzer dynamisch auf umfassende Datenbestände, Visualisierungen und wissenschaftliche Informationen aller Art zurückgreifen können. Der schnelle Transfer von Forschungsergebnissen sowie die Aufbereitung und dauerhafte Verfügbarkeit relevanter wissenschaftlicher Informationen sind wichtige Faktoren zur Be-

schleunigung des Wissenstransfers. Das BMBF hat im Herbst 2005 die e-Science-Initiative in Deutschland gestartet. Ziel muss es sein, diese Initiative mit dem Kompetenznetzwerk nestor zur nachhaltigen und langfristigen Archivierung von wissenschaftlichen Objekten konsequent zu verzahnen und zu vernetzen.

Derzeit wird die Förderung eines Anschlussprojekts »nestor II« beim BMBF beantragt. In dieser künftigen Phase sollen die notwendigen organisatorischen, politischen und finanziellen Voraussetzungen geschaffen werden, um eine dauerhafte Verankerung des Themas und der damit verbundenen Aktivitäten in Deutschland zu erreichen. Inhaltliche Schwerpunkte werden die bereits erwähnte Vernetzung zwischen e-Science, Grid-Computing und Langzeitverfügbarkeit digitaler Informationen, die Kooperation mit Aus- und Fortbildungseinrichtungen und die Aufarbeitung des Themas für weitere Communities in Deutschland sein.

Anschlussprojekt beantragt

Anmerkungen

1
<http://www.langzeitarchivierung.de>
Veranstaltungen Konferenzen

2
<http://www.langzeitarchivierung.de/downloads/memo2006.pdf>

3
<http://www.langzeitarchivierung.de/ag-repositories>

4
<http://www.oclc.org/research/projects/pmwg/>

5
Vgl. auch LMER - Langzeitarchivierungsmetadaten für Elektronische Ressourcen;
<http://www.d-nb.de/standards/lmer/lmer.htm>

Nikola Korb
Natascha Schumann

6. Workshop DissOnline in Der Deutschen Bibliothek

Themenschwerpunkte

Unter dem Motto »DissOnline – wie geht es weiter?« fand am 23. Mai 2006 bereits der 6. Workshop DissOnline in der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main statt. Die Themenschwerpunkte der diesjährigen Veranstaltung waren das neue Projekt DissOnline Tutor, elektronisches Publizieren und die Suche nach Onlinehochschulschriften, sowie rechtliche Aspekte hinsichtlich personenbezogener Daten in Onlinedissertationen. Rund 60 Teilnehmer und acht Referenten gestalteten einen informativen und anregenden Workshop.[1)]

Ute Schwens (Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main) begrüßte die Teilnehmer, im Anschluss sprach Prof. Günter Törner (Universität Duisburg-Essen) in seiner Funktion als Vorsitzender des Beirats DissOnline einige Grußworte an die Anwesenden.

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt DissOnline Tutor[2)] ist ein Kooperationsprojekt der Universität Duisburg-Essen mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Deutschen Nationalbibliothek. Matthias Schulz (Humboldt-Universität zu Berlin) hat über das neue Format PDF/A im Hinblick auf die Langzeitarchivierung von Onlinedissertationen referiert. Außerdem stellte er Dokumentvorlagen für MS Word, OpenOffice und StarOffice vor, die Autoren bei der Erstellung der Dissertation unterstützen sollen.

Hauptziel Autorenunterstützung

Im Anschluss erläuterte Prof. Törner als Projektleiter Konzept und Ziele von DissOnline Tutor. Als Hauptziel nannte er die Autorenunterstützung bei der Erstellung der Hochschulschriften, vor allem im Hinblick auf Langzeitarchivierung, Benutzerfreundlichkeit und Qualitätssicherung. Neben der Entwicklung von entsprechenden Vorlagen und Tools liegen die Arbeitsfelder darin, geeignete Wege der Kontaktaufnahme mit Promovierenden zu finden.

Hans-Werner Hilse (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen) eröffnete den Themenblock »Elektronisches Publizieren« und stellte den Print-on-Demand-Service ProPrint[3)] vor. Dieser Dienst kann entweder direkt auf der ProPrint Plattform genutzt oder in bestehende Dokumentenserver integriert werden. Nutzer haben die Möglichkeit, von einer elektronisch vorliegenden Ressource oder Teilen davon ein Printexemplar zu bestellen. Das Dokument muss in einem unverschlüsselten PDF-Format vorliegen und es muss einen Persistent Identifier besitzen, ebenso ist die Vergabe von Metadaten (gemäß eines eigenen Metadatenformates) erforderlich, die über eine OAI-Schnittstelle transferiert werden.

ProPrint

Das elektronische Publizieren von Dissertationen in einem Universitätsverlag stellte Brigitte Maier (Universitätsverlag Karlsruhe) vor. Der seit 2004 existierende Verlag[4)] publiziert neben Dissertationen Tagungsbände, Schriftenreihen und Forschungsergebnisse von Wissenschaftlern der Universität Karlsruhe. Auf Wunsch können die Publikationen im Print-on-Demand-Verfahren angeboten werden, was von über 90 % der Autoren in Anspruch genommen wird. Die Langzeitarchivierung erfolgt über das »Elektronische Volltextarchiv« (EVA) der Universitätsbibliothek Karlsruhe. In der Regel erhält der Verlag die einfachen Nutzungsrechte und die Lizenzierung erfolgt über Creative Commons[5)]. Der Universitätsverlag Karlsruhe unterstützt die Prinzipien von Open Access. Als Problem

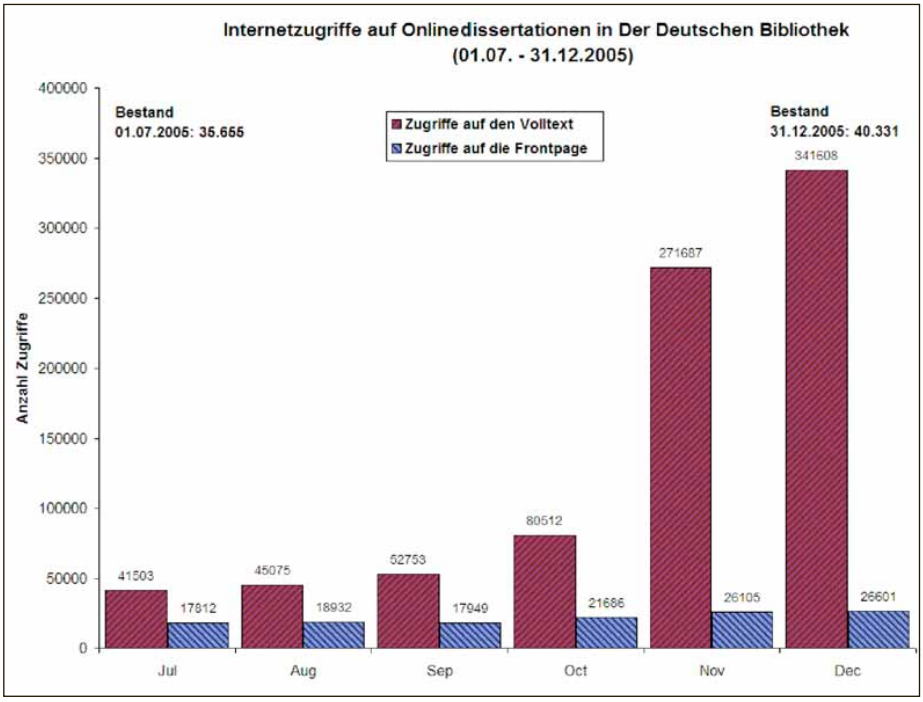
Elektronisches Publizieren im Verlag

hinsichtlich des elektronischen Publizierens von Dissertationen nannte die Referentin die sehr unterschiedlich ausgerichteten Promotionsordnungen der einzelnen Fächer / Fachbereiche, die eine komplizierte Bearbeitung zur Folge haben.

Burkhard Volland (Technische Universität Ilmenau) hat über seine Erfahrungen bei der Entscheidungsfindung hinsichtlich der geeigneten Publikationsform berichtet. Dabei hat er die verschiedenen Möglichkeiten der Veröffentlichung (Pflichtexemplar, Fachzeitschrift, Buchveröffentlichung, Onlineverlagspublikation mit Print-on-Demand-Option und Onlineveröffentlichung über die Hochschulbibliothek) miteinander verglichen. Kriterien waren dabei die entstehenden Kosten für den Autor, zu erwartende Einnahmen, Verbreitung und Recherchierbarkeit, Sprache und einige mehr. Aus seiner Sicht ist die Onlineveröffentlichung über die Hochschulbibliothek die günstigste Methode, um schnell und unkompliziert eine Dissertation weltweit zur Verfügung zu stellen. Als verbesserungswürdig bezeichnete er den Zugang zu den Dokumenten im Hinblick auf die Sprache, da die Suche in der Regel in deutscher Sprache erfolgt, und somit die Dissertation nicht wirklich international gefunden wird.

Suchen nach der geeigneten Publikationsform

Um die verbesserte Auffindbarkeit von Onlinehochschulschriften ging es im Vortrag von Natascha Schumann (Koordinierungsstelle DissOnline) über das von der DFG geförderte Projekt DissOnline Portal[6]. Die Statistiken zeigen, dass sowohl die Anzahl an elektronischen Dissertationen und Habilitationen als auch deren Nutzung, vor allem über das Internet stetig steigt.



Über 43.000 Onlinehochschulschriften sind derzeit über den Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek zugänglich. Ein Portal speziell für Onlinedissertationen und -habilitationen wird zum Beispiel Promovierenden die Möglichkeit bieten zu recherchieren, ob zu dem von ihnen gewähltem Thema bereits Arbeiten vorhanden sind. In der Regel enthalten Hochschulschriften aktuelle Entwicklungen, Forschungsergebnisse und Methoden, die gebündelt in einem Nachweissystem schnell auffindbar sind. Es wird eine

Schnittstelle zu vascoda geplant

Vernetzung mit weiteren Repositorien angestrebt und Ende des Jahres soll eine Schnittstelle zu vascoda realisiert werden. Michael Hohlfeld (vascoda Geschäftsstelle) stellte im Anschluss die neue Suchmaschinentechnologie von vascoda[7] vor. Die bisherige Metasuche über die Fachportale und die dort angeschlossenen Datenbanken soll durch eine neue Suchmaschinentechnologie abgelöst werden. Die neue Technologie ermöglicht eine schnelle Recherche in verschiedenen Datenbanken und fachlichen Sammlungen, die einen gemeinsamen Index haben. Der Umstieg ist für diesen Herbst geplant und soll sukzessive durchgeführt werden.

Rechtliche Fragen beim Datenschutz

Der Schlussvortrag von Nadine Kalberg (Institut für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht, Münster) behandelte das Thema »Online-Dissertationen und Datenschutz«. Seit der Indexierung der Volltexte durch Google sind verstärkt Probleme hinsichtlich der personenbezogenen Daten im Lebenslauf, der Teil der Dissertation ist, aufgetreten. Frau Kalberg erläuterte zunächst einige allgemeine Grundsätze des Datenschutzrechts und kam dann zu dem Schluss, dass es einer schriftlichen Einwilligung nicht nur zur Veröffentlichung des Dokuments an sich, sondern auch speziell zu den personenbezogenen Daten des Autors bedarf. Diese kann auch Teil des Veröffentlichungsvertrages sein, muss aber eindeutig erkennbar sein.

Fazit

Zum Abschluss gab es eine lebhafte Diskussion nicht nur zu diesem Themenbereich. Die Diskussionen während des Workshops und auch in den Pausen haben gezeigt, dass eine solche Veranstaltung eine gute Möglichkeit für den Informations- und Erfahrungsaus-

tausch bietet. Dementsprechend wurde die Ankündigung begrüßt, dass es auch im kommenden Jahr wieder einen Workshop Diss-Online geben wird. Dieser wird während des Bibliothekskongresses 2007 in Leipzig stattfinden.

Anmerkungen

1
Die Vorträge des Workshops sind verfügbar unter:
<http://www.dissonline.de/tagungen/Workshop_2006_05_23/index.html>

2
<http://www.dissonline.de/tutor>

3
<http://www.proprint-service.de/>

4
<http://www.uvka.de/index.html>

5
<http://de.creativecommons.org/>

6
<http://www.dissonline.de/Portal/index.html>

7
<http://www.vascoda.de/>

Britta Woldering

Auf dem Weg zu einer Europäischen Digitalen Bibliothek

Umfassendes Angebot von The European Library

Mehr als 130 gleichzeitig durchsuchbare Kataloge und Sammlungen sowie Links zu rund 80 digitalen Sammlungen von 19 europäischen Nationalbibliotheken, das ist das aktuelle Angebot von The European Library.[1] Darüber hinaus bietet dieses Portal der Konferenz der Europäischen Nationalbibliothekare (Conference of European National Librarians, CENL)[2] umfassende Informationen zu den 45 europäischen Nationalbibliotheken aus 43 Ländern, die in CENL vertreten sind.

The European Library ist aus dem gleichnamigen, von der Europäischen Union (EU) teilfinanzierten Projekt hervorgegangen, das im Februar 2004 erfolgreich abgeschlossen und danach in den Echtbetrieb überführt wurde.

Weiterentwicklung und Ziel

Unter dem Dach der CENL wird The European Library an der Königlichen Bibliothek in Den Haag von einem Team weiterentwickelt und gepflegt, das aus sieben Personen besteht. Finanziert wird dieser Service von den europäischen Nationalbibliotheken: von den derzeit 19 Vollmitgliedern von The European Library sowie mit einem Teil des CENL-Jahresbeitrags aller Nationalbibliotheken. Mittelfristiges Ziel ist, alle CENL-Bibliotheken als Vollmitglieder in den Service von The European Library einzubinden, das heißt alle Kataloge und Sammlungen aller 45 Bibliotheken integriert suchbar zu machen.

Nächste Schritte auf diesem Weg sind durch zwei weitere EU-geförderte Projekte möglich: TEL-ME-MOR und European Digital Library (EDL).

TEL-ME-MOR

TEL-ME-MOR (The European Library Modular Extensions for Mediating Online Resources)[3] ist das Folgeprojekt von TEL, das aus Sondermitteln der EU für die zehn Neuen Mitgliedsstaaten (NMS) über 2 Jahre finanziert wird und im Wesentlichen zwei Ziele verfolgt: zum einen die künftige Beteiligung von Forschungseinrichtungen der NMS am EU-Forschungsförderungsprogramm »Information Society Technologies (IST)« im Bereich Kultur und Bildung und zum anderen die Einbindung der Nationalbibliotheken der NMS in The European Library.

Ziele von TEL-ME-MOR

Um diese Ziele zu erreichen, setzt die Projektarbeit insbesondere auf massive regionale Öffentlichkeitsarbeit: auf der Projektwebsite werden Informationen über EU-Förderungsprogramme und sonstige Initiativen im Kultur- und Bildungsbereich veröffentlicht, die Projektwebsite wird in allen Sprachen der NMS angeboten und während des Projektes werden in jedem NMS ein nationaler sowie drei länderübergreifende regionale Informationsworkshops veranstaltet. Daneben werden zum Beispiel die Forschungsaktivitäten und der Forschungsbedarf der Nationalbibliotheken im Bereich Kulturerbe und Informationstechnologie in den NMS ermittelt. Diese Untersuchung ergab interessante Details zum Forschungsstand und zu Digitalisierungsaktivitäten in den Nationalbibliotheken, sodass sie in einer zweiten Runde auf alle 45 CENL-Bibliotheken ausgeweitet wurde. Die Ergebnisse[4] können – wie auch die sonstigen Ergebnisse der im Rahmen von TEL-ME-MOR durchgeführten Studien – als PDF-Datei von der TEL-ME-MOR-Website unter »About TEL-ME-MOR«, dort »Materials & Results» heruntergeladen werden.

Starke regionale Öffentlichkeitsarbeit

Nicht nur die Projektergebnisse, sondern auch der Kontext, in welchen sich Projekte wie TEL-ME-MOR auf dem Weg zu einer Eu-

ropäischen Digitalen Bibliothek einfügen, werden auf der Abschlusskonferenz am 19. und 20. Oktober 2006 in Tallinn, Estland, vorgestellt: »The Digital Future of Cultural and Scientific Heritage«. Die Konferenzteilnahme ist kostenlos, weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung sind auf der Konferenzwebsite zu finden.[5)]

Abschlusskonferenz im Oktober 2006

Durch TEL-ME-MOR wird The European Library mit Ablauf des Projektes im Januar 2007 um neun[6)] Partner und damit etliche Kataloge und Sammlungen reicher sein.

Europäische Kommission forciert Realisierung der Europäischen Digitalen Bibliothek als »Gedächtnis Europas«[7)]

Der Plan der Europäischen Kommission, den digitalen Zugang zum kulturellen Erbe Europas zu fördern, konkretisiert sich rasch. In fünf Jahren wird nach den Vorstellungen der Europäischen Kommission jeder mit einem Internetanschluss über die Europäische Digitale Bibliothek Zugang zu mindestens 6 Mio. Büchern, Dokumenten und anderen kulturellen Werken haben. Zur Unterstützung der Digitalisierungsmaßnahmen in Europa wird die Europäische Kommission die Schaffung eines europaweiten Netzes von Digitalisierungszentren finanziell fördern. Daneben wird sie in einer Reihe von politischen Dokumenten erörtern, wie der Schutz geistigen Eigentums im Zusammenhang mit digitalen Bibliotheken am zweckmäßigsten zu bewerkstelligen ist.

Förderung des digitalen Zugangs

Die Europäische Digitale Bibliothek ist eines der herausragenden Projekte im Rahmen der Initiative i2010, der Gesamtstrategie der Europäischen Kommission zur Förderung der digitalen Wirtschaft. Die wesentlichen Elemente dieses Hauptprojekts, durch das die Digitalisierung und Onlineverfügbarkeit des kulturellen und wissenschaftlichen Erbes Europas gefördert werden soll, wurden im September 2005 in der Mitteilung über i2010 und digitale Bibliotheken vorgestellt.[8)] Das Konzept der Kommission für digitale Bibliotheken wurde im November 2005 vom Rat der Kultusminister gebilligt.

Die Europäische Kommission plant, bis Mitte 2006 einen Vorschlag für eine Empfehlung dazu vorzulegen, wie die Hindernisse, die der Digitalisierung und Onlineverfügbarkeit entgegenstehen, gemeinsam mit den Mitgliedstaaten und dem Europäischen Parlament beseitigt werden können. Im weiteren Verlauf des Jahres wird die Europäische Kommission auch ihre Strategie für digitale Bibliotheken auf der Grundlage wissenschaftlicher Daten vorstellen. Vor Jahresende sollen allgemeine Fragen wie der Umgang mit Urheberrechten im digitalen Zeitalter in einer Mitteilung der Kommission über Internetinhalte behandelt werden.

Vorschlag der Europäischen Kommission

Die Europäische Kommission hat am 2. März 2006 eine Zusammenfassung der Ergebnisse einer umfassenden Onlinebefragung zu der am 30. September 2005 gestarteten Initiative der digitalen Bibliotheken vorgelegt.[9)] Die Konsultation hat es der Kommission erleichtert, die praktische Auslegung der Europäischen Digitalen Bibliothek genauer zu definieren: mit ihr wird ein mehrsprachiger Zugang zu den digitalen Ressourcen der kulturellen Einrichtungen Europas geschaffen. Nach den Vorstellungen der Europäischen Kommission soll sie sich auf die Infrastruktur von The European Library stützen. Ende 2006

Zeitplan

sollten alle Nationalbibliotheken in der EU umfassend an der Zusammenarbeit im Rahmen der Europäischen Digitalen Bibliothek beteiligt sein. Danach soll die Zusammenarbeit auch auf Archive und Museen ausgedehnt werden. Im Jahr 2008 sollen 2 Mio. Bücher, Filme, Fotos, Manuskripte und andere Kulturgüter über die Europäische Digitale Bibliothek zugänglich sein. Bis 2010 soll diese Zahl auf mindestens 6 Mio. ansteigen. Vermutlich wird sie dann aber bereits sehr viel höher liegen, da bis dahin praktisch alle europäischen Bibliotheken, Archive und Museen ihre digitalen Inhalte an die Europäische Digitale Bibliothek anbinden können.

Am 27. März 2006 trat erstmals eine hochrangige Sachverständigengruppe »Europäische Digitale Bibliothek« unter dem Vorsitz von Kommissarin Viviane Reding zusammen.[10] Die Gruppe vereint wichtige Vertreter aus Industrie und Kultur und befasst sich mit Themen wie der öffentlich-privaten Zusammenarbeit bei der Digitalisierung und Urheberrechten.

Neues EU-Projekt: European Digital Library (EDL)

Der erste Schritt auf dem Weg zu einer Europäischen Digitalen Bibliothek ist das von der Europäischen Kommission benannte Ziel, bis Ende 2006 alle Nationalbibliotheken innerhalb der EU umfassend an der Zusammenarbeit im Rahmen der Europäischen Digitalen Bibliothek zu beteiligen. Hierfür wurde von der Europäischen Kommission das Projekt »European Digital Library (EDL)« bewilligt, das am 1. September 2006 mit einer Laufzeit von 18 Monaten im eContentPlus-Programm gestartet ist. Das EDL-Projekt wird von CENL (Vorsitz: Deutsche Nationalbibliothek) und Eremo srl kooperativ geleitet und umfasst die folgenden Arbeitspakete:

Projektstart EDL im September 2006

- Erweiterung von The European Library

Die Nationalbibliotheken der Europäischen Union und der EFTA-Staaten in CENL, die noch nicht ihre Metadaten und digitalen Sammlungen über The European Library zur Verfügung stellen, sollen Vollmitglieder in The European Library werden. Das sind die Nationalbibliotheken von Belgien, Griechenland, Irland, Island, Liechtenstein, Luxemburg, Norwegen, Schweden und Spanien.

- Multilingualität

In kleinem Umfang wurden im Rahmen des TEL-ME-MOR-Projektes Möglichkeiten zu mehrsprachiger Schlagwortsuche und zur Einbindung von in Europa existierenden Normdateien in ein multilinguales Suchangebot untersucht. Innerhalb des EDL-Projektes sollen die Untersuchungen zu multilingualen Diensten, die in The European Library eingebunden werden könnten, fortgeführt und um Möglichkeiten der multilingualen Volltextsuche erweitert werden.

Informations-Retrieval und Dokumentation
Die komplette Anwendung über das Internet zur Miete! Neue Version (LAMP)
Application Hosting **http:// www.domestic.de**

● Entwicklung der European Digital Library

Im Rahmen des EDL-Projektes sollen weitere Schritte auf dem Weg zu einer Europäischen Digitalen Bibliothek geplant und insbesondere inhaltliche Digitalisierungsstrategien europaweit gesammelt und – so weit möglich – abgestimmt werden. Auch die Erweiterung der möglichen Partner in einer Europäischen Digitalen Bibliothek um andere Bibliotheken, Archive und Museen soll hier geplant werden.

Projektleitung und Projektpartner

Geleitet wird das Projekt – wie auch TEL-ME-MOR – von der Deutschen Nationalbibliothek als Sitz von CENL in Kooperation mit Eremo srl, Italien. Projektpartner sind neben den neun Nationalbibliotheken, die Vollmitglieder in The European Library werden sollen, die Königliche Bibliothek der Niederlande, da dort das European Library Office angesiedelt ist, die Nationalbibliotheken von Slowenien und der Schweiz, die das Arbeitspaket »Multilingualität« gemeinsam leiten, sowie die Österreichische Nationalbibliothek, die federführend für das Arbeitspaket »Entwicklung der European Digital Library« ist.

Anmerkungen

1
The European Library
<http://www.theeuropeanlibrary.org/>

2
CENL
<http://www.cenl.org/>

3
TEL-ME-MOR
<http://www.telmemor.net/>

4
2006 June, D1.3: Research Activities of the European National Libraries in the Domain of Cultural Heritage and ICT.

5
TEL-ME-MOR Policy Conference
<http://www.telmemor.net/conference/>

6
Um neun und nicht um zehn Partner reicher deshalb, weil die slowenische Nationalbibliothek bereits Partner im TEL-Projekt war und schon Vollmitglied in The European Library ist.

7
Dieser Abschnitt ist ein weitgehendes Zitat der Pressemitteilung IP/06/253 der Europäischen Kommission.
<http://europa.eu.int/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/06/253&type=HTML&aged=0&language=EN&guiLanguage=en>

8
Über die i2010 Digital Libraries Initiative
<http://europa.eu.int/information_society/activities/digital_libraries/index_en.htm>

9
Englische Übersicht der Ergebnisse der Onlinekonsultation
<http://europa.eu.int/information_society/activities/digital_libraries/doc/communication/results_of_online_consultation_en.pdf>

10
High Level Expert Group: Pressemitteilung, Protokoll der ersten Sitzung und Liste der Mitglieder unter:
<http://europa.eu.int/information_society/activities/digital_libraries/index_en.htm>

Guido Bee

CrissCross

Vereinfachung der Informationssuche

»Simplify your life«, heißt einer der großen Sachbuchbestseller der letzten Jahre. Dessen Quintessenz: In einer zusehends komplexer werdenden Welt sind Vereinfachungen (über)lebensnotwendig. Dies gilt für alle Lebensbereiche, in besonderem Maße aber für die Suche nach Informationen. Um Bibliotheksbenutzer an die von ihnen gewünschte Literatur heranzuführen, kann seitens der Bibliotheken sicher noch einiges an Vereinfachungsleistung erbracht werden – insbesondere dann, wenn der Benutzer sich bei der Suche nicht mit den Beständen seines nationalen Bibliothekssystems begnügt, sondern die Möglichkeit nutzt, weltweit online zu recherchieren. Eine Suche unter Zuhilfenahme von Titelstichwörtern bereitet heute nur wenig Kopfzerbrechen, ist aber oft unbefriedigend für die sachliche Suche. Leider gestaltet sich der hier deutlich zielführende Rückgriff auf Sacherschließungsdaten in der Praxis erheblich schwieriger. Der Benutzer ist mit einer Vielzahl unterschiedlicher Erschließungssysteme konfrontiert, die vielfach unverbunden nebeneinander existieren. Da die Bestände der weitaus meisten Bibliotheken heterogen erschlossen sind, müsste der Benutzer alle Erschließungsverfahren kennen und nacheinander anwenden, um sicherzustellen, dass ihm keine Informationen verloren gehen.

CrissCross-Projektpartner

An diesem Punkt setzt das neue Projekt CrissCross an, das gemeinsam von der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) und der Fachhochschule Köln betrieben und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. CrissCross schafft Verbindungslinien zwischen einigen besonders verbreiteten und bewährten Erschließungsinstrumenten: Der deutschsprachigen Schlagwortnormdatei (SWD), den besonders im angloamerikanischen Raum verbreiteten Library of Congress Subject Headings (LCSH), der französischen Dokumentationssprache Répertoire d'autorité-matière encyclopédique et alphabétique unifié (Rameau) und der Dewey Decimal Classification (DDC) als dem international am meisten verbreiteten Klassifikationssystem.

CrissCross kann dabei auf zwei wichtigen Vorgängerprojekten aufbauen. Hier ist zum einen das ebenfalls von DNB und der Fachhochschule Köln gemeinsam betriebene Vorgängerprojekt »DDC Deutsch« zu nennen.

Vorgängerprojekte

Bereits während dessen Laufzeit war deutlich geworden, wie vorteilhaft sich eine Anreicherung des DDC-Registers mit dem Schlagwortbestand der SWD auf die Klassifikationspraxis auswirken könnte. Genau dieser Schritt wird nun vollzogen, wobei sich die Projektarbeit auf die Sachschlagwörter konzentriert – kein kleines Unterfangen, beläuft sich doch die Zahl der zurzeit in der SWD befindlichen Datensätze mit dem Indikator s auf über 154.000.

Ein weiteres Fundament sind die Vorarbeiten aus dem gemeinsam von DNB, der Schweizerischen Landesbibliothek und anderen Partnern betriebenen Projekt Multilingual Access to Subjects (MACS). Im Rahmen von

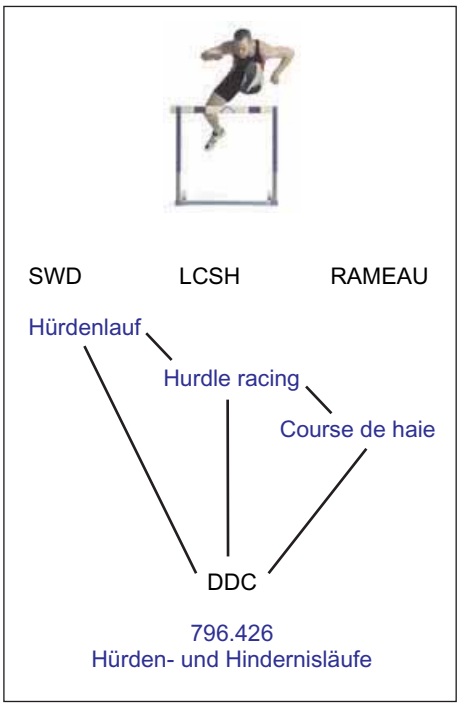
MACS

MACS wurden in größerem Umfang LCSH- und Rameau-Datensätze miteinander verknüpft; einigen der dabei entstandenen Schlagwortpärchen wurde dabei bereits ein SWD-Äquivalent zugeordnet. Dreierverbindungen dieses Typs, erweitert um DDC-Notationen, werden auch im Rahmen von CrissCross entstehen. Die unterschiedliche Struk-

turierung der einzelnen Schlagwortsprachen sorgt allerdings für eine Vielzahl von Problemen, die das Projektteam bewältigen muss.

Verbindung von verbaler und klassifikatorischer Sacherschließung

Durch die Verlinkung der Schlagwortsprachen und die Verknüpfung mit der DDC erstellt CrissCross ein multilinguales verbales Recherchevokabular. Ungewöhnlich und innovativ ist dabei vor allem die Verbindung von verbaler und klassifikatorischer Sacherschließung, die zu einer bedeutenden Erweiterung der Recherchemöglichkeiten führen wird. Dies wird vor allem dann der Fall sein, wenn in Onlineumgebungen nutzbare Hilfsmittel wie das von der DNB zurzeit entwickelte Normdatenrecherchetool zur Verfügung stehen. In naher Zukunft wird der Nutzer dann bei seiner Suche auf eine Vielzahl unterschiedlich erschlossener Werke stoßen, ohne dass ihm die im Hintergrund vollzogene Auswertung von Normdaten bewusst sein muss. Er braucht im Grunde genommen überhaupt kein Vorwissen über Sacherschließungsinstrumente mitzubringen. »Simplify your search«, könnte das Motto dieser Vorgehensweise lauten. Die Nutzerfreundlichkeit der Bibliotheken wird durch den Einsatz derartiger Instrumente eine deutliche Steigerung erfahren. CrissCross wird seinen Teil dazu beitragen.



Susanne Oehlschläger

Die Deutsche Nationalbibliothek auf dem World Library and Information Congress

Kongresssplitter

»Libraries – Dynamic Engines for the Knowledge and Information Society« war das Motto des World Library and Information Congress (WLIC), der 72. IFLA-Generalkonferenz, die vom 20. bis 24. August 2006 in Seoul, Südkorea, stattfand. Rund 4.000 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus allen Teilen der Welt kamen in diesem Jahr in Fernost zusammen, um sich über die jüngsten Entwicklungen in ihrem Fach zu informieren und Erfahrungen mit anderen auszutauschen. Dazu boten insgesamt 160 Veranstaltungen und etliche Arbeitsgruppen-Sitzungen am Rande der Tagung ausreichend Gelegenheit. Das Programm und ein Großteil der Vorträge sind im IFLAnet zugänglich.[1)]

Rund 4.000 Konferenzteilnehmer

Die Deutsche Nationalbibliothek engagiert sich innerhalb der IFLA in verschiedenen Bereichen. Naturgemäß ist sie Mitglied in der Sektion National Libraries. Vertreterin im Standing Committee dieser Sektion ist die Generaldirektorin, Dr. Elisabeth Niggemann.

Die Sektion National Libraries hat gemeinsam mit den Sektionen Information Technology und Audiovisual and Multimedia eine Veranstaltung zum Thema »New Access Technologies« angeboten. Im ersten Teil »Exploring the Heritage« wurde in vier Vorträgen auf verschiedene Aspekte des Zugriffs auf elektronische Bestände eingegangen: mehrsprachiger Zugriff auf Bilddatenbanken, Zugriff über das Digital Accessible Information System (DAISY), einen offenen internationalen Standard für den Zugriff auf Multimediabestände durch behinderte Menschen, die Kombination verschiedener Zugriffsmöglichkeiten auf Bilddatenbanken sowie Emulation und Migration als Mittel, den langfristigen Zugriff auf elektronische Ressourcen aufrecht zu erhalten. Der zweite Teil der Veranstaltung hat sich mit dem Thema »Tomorrow's Retrieval« beschäftigt, das eine wichtige Voraussetzung für den Zugriff auf die elektronischen Ressourcen darstellt. In vier Vorträgen wurde dessen Bedeutung und die Möglichkeiten des Retrievals verschiedenartiger Information aufgezeigt. Vorgestellt wurden das Portal Global Memory Net (GMNet), das Retrieval von multimedialen Inhalten im Bildungs- und Kulturbereich, Textklassifikation als Möglichkeit, digitale Information zu organisieren, und das Retrieval chinesischsprachiger Informationen.

Zugriff auf elektronische Bestände und Ressourcen

Die Sektion National Libraries hat außerdem mit der Sektion Information Technology und darüber hinaus mit den Sektionen Academic and Research Libraries und Knowledge Management eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema »Institutional Repositories: policies, implementation issues, an overview of the technologies« angeboten. Kolleginnen und Kollegen aus den USA, Neuseeland, Kanada und Australien haben dort in sieben Vorträgen über ihre Strategien und Erfahrungen bei der Einrichtung von Langzeitspeichern berichtet. Vertreter der Deutschen Nationalbibliothek in der Sektion Information Technology und seit kurzem auch deren Vorsitzender ist Reinhard Altenhöner, der Leiter der Abteilung Informationstechnik der Deutschen Nationalbibliothek.

Strategien und Erfahrungen mit Langzeitspeichern

In einer weiteren Veranstaltung zum Thema »National libraries: dynamic partners for the knowledge society« hat die Sektion National Libraries darüber hinaus vier Vertretern aus Nationalbibliotheken in Korea, Russland, Schottland und Japan Gelegenheit gegeben, über ei-

gene Projekte und Erfahrungen zu berichten.

Birgit Schneider, Vertreterin der Generaldirektorin am Standort Leipzig, ist für die Deutsche Nationalbibliothek Mitglied im Standing Committee der Sektion Preservation and Conservation. Die Sektion hat in Seoul gemeinsam mit der Sektion Continuing Professional Development & Workplace Learning und der Core Activity Preservation and Conservation eine zweiteilige Veranstaltung zum Thema »Preservation advocacy and education« durchgeführt. In vier Vorträgen und neun Kurzbeiträgen wurde über verschiedene Aspekte berichtet: von der Aus- und Fortbildung über die Bewusstseinsbildung für das Problem der Bestandserhaltung sowohl im Alltag einer Bibliothek als auch im Katastrophenfall bis hin zu Notfallplanungen. Die Referentinnen und Referenten kamen aus (fast) allen Teilen der Welt: China, Frankreich, Großbritannien, Japan, Korea, Neuseeland, Uganda, USA und Russland.

Bestandserhaltung

Die Sektion Cataloguing hat eine Veranstaltung mit dem Thema »Cataloguing partnerships: principles, projects and publishers« angeboten und dabei einige interessante Projekte vorgestellt, z. B. das Projekt Virtual International Authority File (VIAF), bei dem die Deutsche Nationalbibliothek und die Library of Congress im Rahmen der IFLA-CDNL Alliance for Bibliographic Standards (ICABS) gemeinsam mit OCLC den Beweis für die Machbarkeit einer virtuellen internationalen Normdatei erbringen und eine solche aufbauen wollen. Vertreter der Lignan-Universität in Hongkong berichteten über ein Projekt, bei dem Metadaten der Firma Naxos zur Erschließung der Naxos Music Library und Spoken Word Library verwendet werden. Neben Ulrike Junger aus der Staatsbibliothek zu Berlin, die über die Verarbeitung von Metadaten für elektronische Periodika am Beispiel der Zeitschriftendatenbank (ZDB) sprach, referierte eine Kollegin aus Lettland über ein Projekt zur Bereitstellung von Volltexten von Tageszeitungen. Die Vorsitzende der Divison IV, Bibliographic Control, Barbara Tillett, berichtete anschließend kurz über das 3. IFLA Meeting of Experts on an International Cataloguing Code (IME ICC), das im Dezember 2005 in Alexandria, Ägypten für die Region Nahost stattgefunden hatte, sowie über das IME ICC 4, das wenige Tage vor der IFLA-Tagung in Seoul für den asiatischen Bereich stattfand. Ziel dieser Reihe von Expertentreffen, die im Vorfeld der Berliner Tagung 2003 in der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main gestartet wurde, ist es, neue allgemein anerkannte Prinzipien für ein internationales Katalogisierungsregelwerk zu erarbeiten. Die letzte Regionalkonferenz wird im Jahr 2007 kurz vor der IFLA-Tagung in Durban stattfinden. Im Anschluss daran ist ein weltweites Stellungnahmeverfahren geplant. Renate Gömpel, die Leiterin der Abteilung Erwerbung, Formalerschließung und Standardisierung am Standort Frankfurt, vertritt die Deutsche Nationalbibliothek als Mitglied im Standing Committee der Sektion Cataloguing. Sie ist darüber hinaus auch Vorsitzende des Advisory Board der IFLA Core Activity ICABS.

VIAF

Metadaten

Anerkannte Prinzipien für ein internationales Katalogisierungsregelwerk

ICABS hat in Seoul eine Veranstaltung mit dem Titel »The changing role of the catalogue in supporting resource discovery and delivery« angeboten. Zwei Vorträge im Rahmen der Veranstaltung untersuchten die Fragen, ob Katalogisierung angesichts der jüngsten Entwicklungen im Bereich elektronischer

ICABS

Ressourcen noch notwendig ist bzw. wie die Rahmenbedingungen für die Erschließung aussehen müssen. Der dritte Vortrag innerhalb der Veranstaltung ging auf eher technische Aspekte ein und bot einen Überblick über Standards zum Information Retrieval. Erfreulicherweise hat sich im Anschluss an die Vorträge in dieser Veranstaltung, die mit 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut besucht war, eine lebhafte Diskussion entwickelt.

Die IFLA Core Activity UNIMARC, die gleichzeitig einer der Allianzpartner von ICABS ist, hat eine Veranstaltung mit dem Titel »Scripts, UNIMARC and UNICODE« durchgeführt. Dabei wurden in fünf Vorträgen die Herausforderungen und Lösungswege bei der Verarbeitung von nicht lateinischen Schriften im Zusammenhang mit bibliografischen Daten dargestellt. Das Spektrum reichte dabei von der kyrillischen Schrift über chinesische und japanische Schriftzeichen. Auch über die Einbindung nicht lateinischer Schriften im Rahmen des Projektes TEL-ME-MOR wurde referiert.

Probleme mit nicht lateinischen Schriften

Im Standing Committee der Sektion Bibliography wird die Deutsche Nationalbibliothek durch Claudia Werner, die Leiterin der Zentralen bibliografischen Dienstleistungen, vertreten. Die Sektion hat in diesem Jahr eine Veranstaltung mit dem Titel »National Bibliographies - the Asian Experience« durchgeführt. Kolleginnen und Kollegen aus der Region berichteten über die Nationalbibliografien in China, Japan, Korea und Russland.

Nationalbibliografien

Die Veranstaltung der Sektion Classification and Indexing hatte den Titel »Interoperability of subject access for multilingual and multiscript networked environment, particularly for Asia« und bot mit vier Vorträgen einen Überblick über die Problematik der fremdsprachigen sachlichen Suche in nicht lateinischen Schriften. Yvonne Jahns, die Vertreterin der Deutschen Nationalbibliothek im Standing Committee der Sektion Classification and Indexing, hat im Rahmen der Poster-Präsentationen einem internationalen Publikum das Projekt Criss-Cross vorgestellt.

CrissCross

Der nächste World Library and Information Congress wird vom 19. bis 23. August 2007 in Durban, Südafrika, stattfinden. Das Motto der Veranstaltung lautet »Libraries for the Future: Progress, Development & Partnerships«, und alle Gruppen innerhalb der IFLA (Core Activities, Divisions und Sections) haben bereits mit ihren Vorbereitungen für die Gestaltung des Programms im nächsten Jahr begonnen. – Nach der Tagung ist vor der Tagung!

Ausblick

Anmerkungen

1
<http://www.ifla.org/IV/ifla72/Programme2006.htm>

Informations-Retrieval und Dokumentation

Die komplette Anwendung über das Internet zur Miete! Neue Version (LAMP)

Application Hosting **http:// www.domestic.de**

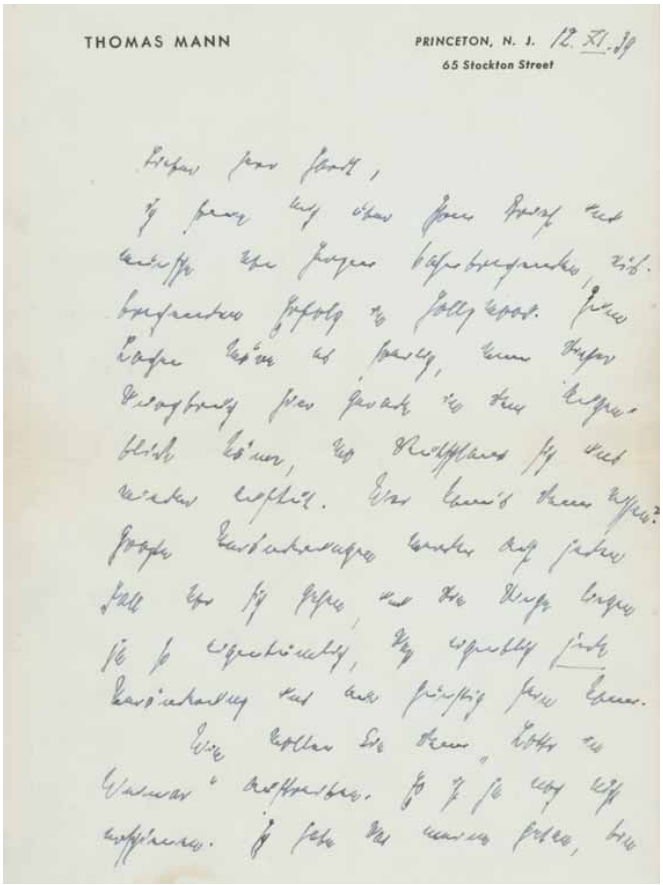
Sylvia Asmus

Über einen Vortragskünstler

Das Deutsche Exilarchiv 1933 - 1945 erhält neun Briefe Thomas Manns an Ludwig Hardt

Im Mai dieses Jahres konnte das Deutsche Exilarchiv 1933 - 1945 ein weiteres Konvolut von Briefen Thomas Manns in seinen Bestand aufnehmen. Es handelt sich um acht handschriftliche und ein maschinenschriftliches Schreiben an den Schauspieler und Rezitator Ludwig Hardt. Die Adolf und Luisa Haeuser- Stiftung für Kunst- und Kulturpflege hat diese Briefe erworben und sie dem Deutschen Exilarchiv als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

Briefkonvolut als Dauerleihgabe


THOMAS MANN

PRINCETON, N. J. 12. XI. 39
65 Stockton Street

Thomas Mann an Ludwig Hardt, 12. November 1939, Dauerleihgabe der Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung für Kunst- und Kulturpflege.

Ludwig Hardt (1886 - 1947) galt als einer der bekanntesten deutschsprachigen Rezitatoren seiner Zeit. Vor 1933 unterrichtete er am Deutschen Theater Berlin Vortragskunst und trat als Rezitator häufig im Saal der Berliner Sezession auf. Sein Repertoire reichte von mittelalterlicher Lyrik über Texte von Heinrich Heine bis zu dadaistischen Stücken.

L. Hardt als Rezitator

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme war Hardts öffentliches Wirken auf den Jüdischen Kulturbund beschränkt. 1936/37 emigrierte er zunächst nach Österreich, 1938 in die Tschechoslowakei und im Herbst desselben Jahres weiter in die USA. Dort trat er u. a. im »Kabarett der Komiker«, im »Dramatic Workshop der New School for Social Research« und anderen Veranstaltungsorten auf. Wie schwierig seine Situation in den USA war, belegt die Personenakte zu Ludwig Hardt aus dem Bestand der Deutschen Akademie im Exil / American Guild for German Cultural Freedom, die sich ebenfalls im Deutschen Exilarchiv 1933 - 1945 befindet. Mehrfach hatte sich Hardt mit der Bitte um Unterstützung an die American Guild gewandt und im Mai 1939 ein Hilfsgesuch an Paul Tillich gerichtet. Tillich schrieb daraufhin an Eduard Heimann von der Selfhelp for German Emigres: »Hardt war bei mir, er ist sehr verbittert und verzweifelt. Ich halte es für das Beste, dass er irgend einen Beruf ergreift, am besten Training von Pferden, worin er offenbar ein Meister ist. Trotzdem sollte ja wenigstens einmal der Versuch gemacht werden, ihm soviel zu geben, dass er eine Vortragsreise machen kann. Ich bin sehr pessimistisch, aber ich glaube, es ist richtig, ihm die Sache ad oculus zu demonstrieren«[1].

Emigration in die USA

Thomas Mann kannte Ludwig Hardt bereits

Bekanntschaft mit Th. Mann seit den 20er-Jahren

seit Beginn der 20er-Jahre. Im April 1920 notierte er in sein Tagebuch »Zum Thee Bertram, Glöckner und der Vortragskünstler Ludwig Hardt, der nachher erregend aktuelle Gedichte von Heine (Die Ratten), etwas von Walser und endlich den ‚Kleiderschrank' zum Besten gab [...]«[2]. Aus Thomas Manns Tagebucheintrag vom 1. August 1921 geht hervor, dass es Ludwig Hardt war, der ihn mit der Prosa Franz Kafkas bekannt machte: »Zum Thee L. Hardt, der mir Prosa eines Pragers, Kafka, vorlas, merkwürdig genug.«[3]

Nach Hardts Emigration in die USA und seiner Ansiedelung in Pacific Palisades war er oft zu Gast im Haus von Thomas Mann am San Remo Drive – häufig ist er in dessen Tagebucheintragungen vermerkt.

Thomas Mann hat sich in mehrfacher Weise für Ludwig Hardt eingesetzt: er hat ein Empfehlungsschreiben für ihn verfasst, ihn in Beiträgen, u. a. »Über einen Vortragskünstler«[4] gewürdigt, er hat in Princeton einen privaten Vortragsabend für Hardt ausgerichtet und einen öffentlichen Rezitationsabend von ihm besucht.

Empfehlungsschreiben Thomas Manns

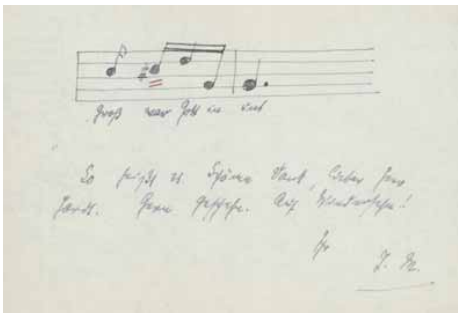
Die neun neu erworbenen Briefe umfassen den Zeitraum vom 12. November 1939 bis zum 8. Mai 1945.

Häufig äußert sich Thomas Mann zu seinen Werken, so schreibt er über das Erscheinen der deutschen Ausgabe von »Lotte in Weimar« am 12. November 1939: »Das Schluß-Manuskript ging per Clipper nach Portugal und von dort mit Schweizer diplomatischer Post nach Stockholm. Ich habe aufgeatmet, als das Kabel kam, die Sendung sei eingetroffen.« In dem Schreiben vom 26. April 1943 äußert er sich sehr persönlich über Emil Ludwigs Parodie »Tommy in Weimar«, die Ende 1939 erschienen war: »Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß ich nichts gegen ihn [Emil Ludwig] habe, seine guten persönlichen Eigenschaften voll würdige [...]. Es ist nur eben so, daß ich mehr von ihm verstehe als er von

mir; da aber der Umgang mit Menschen mir überhaupt schwer fällt und mir zur Unmöglichkeit wird, wenn ich zu dem Betreffenden kein Vertrauen habe, [...] so habe ich mich, als ich von dem Spottgedicht auf ›Lotte in Weimar‹ hörte, von Ludwig zurückgezogen.«

Am 30. Juli 1944 bedankt sich Thomas Mann für Eintrittskarten zu einem Rezitationsabend von Ludwig Hardt, den er am 6. August 1944 auch besucht hat. In seinen Tagebüchern vermerkt er dazu: »Nach dem Abendessen zum Recitations-Abend von Hardt im Beverly Fairfax Community Center. Trister Scheinerfolg beim jüdischen Publikum.« An Agnes E. Meyer schreibt er am 15. Februar 1945 über diesen Abend: »Ja, der arme L. Hardt!« [...] Ich habe hier aus Gefälligkeit einen englischen Abend von ihm mitgemacht, und es machte mich so traurig, dass ich nachher viel trinken musste, um mir wieder auf die Beine zu helfen.«[5]

An eine Lesung Thomas Manns im Haus von Ludwig Hardt knüpft ein Notenzitat von Ludwig van Beethoven an, mit dem Thomas Mann am 22. August 1944 [Datierung nach Poststempel] einen Brief Ludwig Hardts beantwortet. In seinem Tagebuch notiert Mann: »Las nach dem Kaffee aus dem Roman zuerst op. 111, das H. [Ludwig Hardt] zu Tränen ergriff [...].«[6] Mit diesem Notenzitat und der Textzeile »Groß war Gott in uns« nimmt Thomas Mann Bezug auf einen Passus aus dem »Doktor Faustus«, in dem der Organist und Komponist Wendell Kretschmar einen Vortrag zu Beethovens Klaviersonate Opus 111 hält.



Thomas Mann an Ludwig Hardt, 22. August 1944, Dauerleihgabe der Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung für Kunst- und Kulturpflege.

Auch in seinem Brief vom 4. März 1945 wird der »Doktor Faustus« noch einmal zum Thema: »Lieber Herr Hardt, es geht wirklich nicht, aus einem Buch, mit dem ich noch so im Kampfe liege und noch lange liegen werde, mag ich nichts öffentlich vorgelesen haben. Schon die kleine und nichtssagende, mir abgerungene Veröffentlichung im ›Aufbau‹[7] war mir zuwider.«

Auch auf Hardts Idee, einen Rezitationsabend zu Thomas Manns 70. Geburtstag auszurichten, reagiert Mann ablehnend. Am 8. Mai 1945 schreibt er: »Was Sie vorhaben, rührt mich sehr, ich rechne es Ihnen hoch an und bin Ihnen aufrichtig dankbar. Aber, rundheraus, es unterbleibt besser. Dass Sie von offizieller Seite nicht aufgefordert werden, liegt nicht an Ihnen, sondern es liegt daran, dass von deutscher Seite für diesen Tag überhaupt nichts geplant ist.« Trotzdem wirkte Ludwig Hardt an einer Geburtstagsfeier für Thomas Mann mit, die am 9. Juni 1945 in der New Yorker Times Hall stattfand. Unter den Mitwirkenden waren u. a. Ferdinand Bruckner, Bruno Eisner, der amerikanische Romanist Christian Gauss und Erika von Wagner-Stiedry.

Thomas Mann lehnt Rezitationsabend ab

Auch nach Hardts Übersiedelung an die Ostküste der USA nach Great Neck, New York, verfolgte Thomas Mann dessen Schicksal weiter. In einem Brief an Agnes E. Meyer vom 25. Oktober 1946 schreibt er: »Sein

[Ludwig Hardts] Fall ist melancholisch und hoffnungslos, man kann nichts machen. [...] Schauspielerisch und rhetorisch begabt, taugte er nicht für die Bühne und wurde aus aufrichtiger Liebe zur Literatur, zum Wort und zur Wortgestaltung Rezitator, ein in Deutschland akzeptierter Beruf [...]. Man konnte in Deutschland von dem Beruf des Vortragskünstlers leben. Hier kann man es nicht, denn das Genre ist vollständig unbekannt, und der Mann will nicht einsehen, dass man es den Amerikanern nicht aufzwingen kann. [...] Hier in Pacific Palisades lebte er mit seiner Frau in einem netten kleinen Haus [...] und konnte, da seine Frau etwas Geld besaß, schlecht und recht existieren. [...] Trotz unserem unverhohlenem Kopfschütteln verkaufte der Dummkopf sein Haus und zog nach New York, wo er sich in Great Neck ein viel teureres kaufte [...]. Mit seinen Plänen und Hoffnungen scheiterte er natürlich vollkommen. [...] Das Beste wäre, er ginge nach Berlin oder Wien, hungerte mit den anderen, hätte aber wenigstens etwas Verständnis für sein Können.«[8]

1947 Tod Ludwig Hardts

Am 6. März 1947 ist Ludwig Hardt in New York verstorben.

Die Schreiben Thomas Manns an Ludwig Hardt, die insgesamt 15 Seiten umfassen, gelten in den Regesten zu den Briefen Thomas Manns als verschollen oder sind – wenn kein Hinweis in den Tagebüchern enthalten ist – nicht aufgeführt. Schon von daher stellen sie eine interessante bisher unbekannte Quelle dar. Sie ergänzen die Bestände des Deutschen Exilarchivs zu Ludwig Hardt in den Akten der Deutschen Akademie im Exil / American Guild for German Cultural Freedom und im Nachlass des Schriftstellers Soma Morgenstern sowie die umfangreichen Thomas-Mann-Bestände des Deutschen Exilarchivs in hervorragender Weise.

Anmerkungen

1
Paul Tillich an Eduard Heimann <Selfhelp for German Emigres>, New York, 15.5.1939. Deutsche Akademie im Exil / American Guild for German Cultural Freedom – EB 70/117, Deutsches Exilarchiv 1933 – 1945.

2
Thomas Mann: Tagebücher 1918 – 1921. Hrsg. Von Peter de Mendelssohn. Frankfurt am Main: S. Fischer, 1979. S. 417.

3
a. a. O., S. 542.

4
In: Rede und Antwort. Gesammelte Abhandlungen und kleine Aufsätze. Berlin: S. Fischer, 1922.

5
Mann, Thomas; Agnes E. Meyer: Briefwechsel 1937 – 1955. Hrsg. von Hans Rudolf Vaget. – Frankfurt am Main: S. Fischer, 1992. S. 616 f.

6
Thomas Mann: Tagebücher 1944 – 1946. Hrsg. von Inge Jens. Frankfurt am Main: S. Fischer, 1986. S. 90.

7
Vermutlich ist hier der am 22.12.1944 unter dem Titel »Das Harmonium« in der Zeitschrift »Aufbau« erschienene Auszug aus dem »Doktor Faustus« gemeint.

8
Mann, Thomas; Agnes E. Meyer: Briefwechsel 1937 – 1955. Hrsg. von Hans Rudolf Vaget. – Frankfurt am Main: S. Fischer, 1992. S. 668 f.

Brita Eckert

Das alte Lied

Das Deutsche Exilarchiv 1933 - 1945 erhält den Nachlass Hilde Loewe-Flatter / Henry Love

Durch Vermittlung der Sängerin und Musikwissenschaftlerin Evelyn Förster, Berlin, hat das Deutsche Exilarchiv 1933 - 1945 im Frühjahr dieses Jahres den Nachlass der Konzertpianistin, Komponistin und Musikpädagogin Hilde Loewe-Flatter, deren Kompositionen unter dem Pseudonym »Henry Love« veröffentlicht wurden, erhalten. Die Unterlagen wurden dem Archiv von Peter Flatter, Wiggonholt, Pulborough, West Sussex, dem Stiefsohn der Künstlerin, als Schenkung überlassen; sie erweitern die Bestände auf dem Gebiet der Musik durch eine neue, interessante Facette. Überliefert sind Manuskripte, Notendrucke und Plattenaufnahmen von Hilde Loewes Kompositionen, Ankündigungen, Programme und Rezensionen ihrer Konzerte, Korrespondenzen mit Musikverlagen und einige persönliche Briefe sowie Lebensdokumente wie Fotografien, Pässe und Verlagsverträge.

Vielfältige Dokumente

Die dem Deutschen Exilarchiv 1933 – 1945 übergebenen Papiere geben Einblick in die Biografie einer außergewöhnlichen Frau, die als Künstlerin wie als Mensch beeindruckt. Hilde Loewe (eigentlich Hilda Löwi) wurde am 8. Juli 1895 in Wien als Tochter einer Musik liebenden jüdischen Familie geboren; der Vater war Kaufmann. Ihre ursprüngliche Absicht, Medizin zu studieren, gab Hilde Loewe zu Gunsten eines Musikstudiums an der Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Wien auf, das sie »mit Auszeichnung« absolvierte.

Die im Nachlass überlieferten Konzertprogramme, die bis ins Jahr 1913 zurückreichen, belegen zahlreiche Auftritte als Solistin, aber mehr noch als Begleiterin. Nach einer biografischen Aufzeichnung ihres Mannes war sie eine der bekanntesten Klavierbegleiterinnen im Wien der Zwischenkriegszeit; zu ihren Partnerinnen und Partnern gehörten unter anderen der Violinvirtuose Váša Příhoda, der Sänger Fritz Baschata und die Sängerin Gusti Slezak sowie die Ausdruckstänzerinnen Ger-

Auftritte als Solistin und Klavierbegleiterin

Hilde Loewe-Flatter. Aufnahme von Studio Fayer – Wien, vermutlich Mitte der 20er-Jahre.

trud Bodenwieser und Gertrud Kraus. Ihre Wertschätzung unter Kollegen belegt z. B. ein Widmungsfoto von Giacomo Puccini aus dem Jahre 1920.

Wie aus den Programmen hervorgeht, bewegte sich Hilde Loewe mühelos zwischen E- und U-Musik. Als Solistin bevorzugte sie Komponisten des 19. Jahrhunderts – von Franz Schubert über Frédéric Chopin und Franz Liszt bis zu Anton Rubinstein; doch auch neuere und zeitgenössische Komponisten wie Max Reger und Sergej Rachmaninow

gehörten zu ihrem Repertoire. Als Begleiterin widmete sie sich auch der so genannten leichteren Muse: oft begleitete sie die Burgtheaterschauspieler, vor allem Raoul Aslan, bei Chanson- und Rezitationsabenden. »Meiner besten Begleiterin Hilde Löwe zur Erinnerung an mein Debut als Chansonier«, schrieb der spätere Kammerschauspieler und Burgtheaterdirektor Raoul Aslan auf ein Programm aus dem Jahre 1919. Die Programme dieser Abende lesen sich wie ein »Who is Who« der bekannten Künstlerinnen und Künstler im Wien der 20er-Jahre: häufig finden sich die Namen von Max Brod, Max Devrient, Karl Farkas, Valerie Martens, Erika von Wagner, Gisela Werbezirk ... .

Hilde Loewes erster Rundfunkauftritt ist 1926 bei Radio Wien belegt. Anerkannt war sie auch als Klavierpädagogin; ihre prominenteste Schülerin dürfte Gustav und Alma Mahlers zweite Tochter, die spätere Bildhauerin Anna Mahler, gewesen sein, die sie im Alter von fünfzehn Jahren unterrichtete.

Hilde Loewe als Klavierpädagogin

Bei der Durchsicht der im Nachlass überlieferten Konzertprogramme fällt auch Hilde Loewes Hilfsbereitschaft auf. Sie trat in zahlreichen Wohltätigkeitskonzerten auf, z. B. im März 1918 für die »Fürsorge für kriegsverletzte Eisenbahner« im Wiener Musikvereinssaal sowie im Januar 1927 und 1928 für den »Hilfsverein für russische Juden in Wien«.

Die Zusammenarbeit mit dem Burgschau-

Hilde Loewe als Komponistin

spieler Raoul Aslan regte Hilde Loewe auch zum Komponieren an. Ein Talent, das sie selbst – nach Aussage ihres Mannes – zunächst nicht zu ernst nahm. Sie schrieb zahlreiche Melodien für Chansons, die in der Wiener Liedtradition standen, auch für Schlager und Tänze. Als ihre erste Komposition wurde 1927 das Chanson »Das alte Lied« im Wiener Bohème-Verlag veröffentlicht; den Text des für Raoul Aslan komponierten Liedes schrieb Fritz Lohner unter dem Pseudonym »Beda«. Da nach Auffassung des Verlegers der Komposition einer Frau kein Erfolg beschieden sein könnte, wählte Hilde Loewe als männliches Pseudonym den englischen Namen »Henry Love«. Das Pseudonym lüftete sie jedoch selbst schon 1929 in den Programmen ihrer gemeinsamen Auftritte mit Raoul Aslan. – »Das alte Lied« wurde ein Welterfolg. Zu verdanken ist dies vor allem Richard Tauber, der es oft, sich selbst am Klavier begleitend, als Zugabe bei Liederabenden sang; auch in Taubers erstem Tonfilm »Ich glaub' nie mehr an eine Frau« von 1929/1930 war es zu hören. Als langsamer Walzer gehörte es zum Repertoire von Tanzmusikern auf der ganzen Welt. – Weitere Chansons und Schlager Hilde Loewes wurden Ende der 20er- und zu Beginn der 30er-Jahre in österreichischen und deutschen Musikverlagen veröffentlicht (u. a. »Madelon ...!«, 1928; »Komm mir nicht mit Liebe!«, 1930; »Du hast längst mich vergessen ...«, 1930; »Gianitta«, 1932).

Hilde Loewe alias Henry Love

Lied-Komposition von Hilde Loewe-Flatter, veröffentlicht unter dem Pseudonym Henry Love. Text von Fritz Lohner (Pseudonym: Beda). – Wien; Berlin; Leipzig: Edition Scala, 1930.

Etwa zur gleichen Zeit, von Ende 1929 bis November 1931, sind zahlreiche Konzerte Hilde Loewes mit der Wiener Violinvirtuosin Alma Rosé belegt, mit der sie auch auf Tournee ging. Im Frühjahr 1930 spielten sie unter anderem die Sonate G-dur op. 78 von Johannes Brahms und das Konzert d-moll op. 22 von Henri Wieniawski im Großen Konzerthaus-Saal in Wien, in Lwów (Lemberg), Brünn und in weiteren österreichischen, polnischen und tschechoslowakischen Städten. Ihr gemeinsames Repertoire reichte von Händel über Mozart, Mendelssohn-Bartholdy, Dvorák, Sarasate bis zu César Franck. – Die Geigerin Alma Rosé, eine Nichte Gustav Mahlers, wurde 1942 in den besetzen Niederlanden verhaftet und nach Auschwitz-Birkenau deportiert; sie gründete 1943 das Mädchenorchester von Auschwitz, das sie bis zu ihrem Tod am 5. April 1944 leitete.

Tournee mit Alma Rosé

Hilde Loewes Interessen waren nicht auf die Musik beschränkt. Nach ihrem Eintrag im »Jahrbuch der Wiener Gesellschaft. Biographische Beiträge zur Wiener Zeitgeschichte« von 1929 war sie auch »eine leidenschaftliche Reiterin, Tennisspielerin, Schwimmerin

Hilde Loewes vielfältige Interessen

und Skifahrerin«; sie interessierte sich besonders für die Psychoanalyse und war mit Sigmund Freud bekannt. Die im Nachlass überlieferten Fotografien zeigen sie als elegante junge Dame mit griechischem Knoten, als Pianistin im Abendkleid, als Reiterin im Reitkostüm mit Pferd, als Tierfreundin mit ihrem Sky-Terrier ... . Unter ihren Papieren findet sich auch ihr »Herrenfahrer-Führer-Schein«, der im Juli 1928 von der Polizeidirektion Wien ausgestellt worden war.

Ende der 20er-Jahre lernte Hilde Loewe den Wiener Porträtmaler und Bühnenbildner Joseph Otto Flatter kennen, den sie im April 1934 heiratete. Auf Initiative der englischen Chanson- und Volksliedersängerin Molly Miller-Mundy (Moira Schen), emigrierte das Paar schon im gleichen Jahr nach Großbritannien. Hier erhielt Hilde Loewe-Flatter als Konzertpianistin zunächst keine Arbeitserlaubnis; erst von 1936 an sind wieder öffentliche Auftritte dokumentiert. Zu den Künstlerinnen und Künstlern, die sie in den ersten Jahren ihrer Emigration begleitete, gehörte vor allem Moira Schen, mit der sie mehrfach auf Europa-Tournee ging; noch im Januar 1938 traten sie in Wien (Musikvereinssaal), Salzburg (Mozarteum) und anderen Städten Österreichs und der Tschechoslowakei auf. Auch in der Österreichischen Botschaft und – nach der Annexion Österreichs – in der österreichischen Exilorganisation »Austrian Centre« und im »British-Austrian Club« sind Auftritte nachgewiesen, ebenso bei französischen und niederländischen Exilorganisationen.

Emigration nach Großbritannien

In ihren im Exil entstandenen Kompositionen blieb Hilde Loewe-Flatter der Wiener Musiktradition verbunden. Eine Fotografie von Erich Salomon zeigt sie und ihren Mann zusammen mit dem österreichischen Gesandten Georg von Franckenstein auf einem Kostümball in der österreichischen Gesandtschaft in London, wohl kurz vor der Annexion Österreichs; auf diesem Ball wurde ihr Walzerlied »Liebes, altes, klingendes Wien ...!« uraufgeführt, das sie dem Gesandten gewidmet hatte.

Kompositionen im Exil

Nach Kriegsbeginn erhielt Hilde Loewe-Flatter eine Arbeitserlaubnis als Repetitorin und Chorleiterin, aber auch als Klavierbegleiterin. Von Beginn der 40er-Jahre bis Mitte der 50er-Jahre trat sie oft mit der gleichfalls aus Wien emigrierten Diseuse Dela Lipinskaja auf, von 1944 an auch mit dem polnischen Geiger Josef Cetner.

»Das alte Lied« als Evergreen

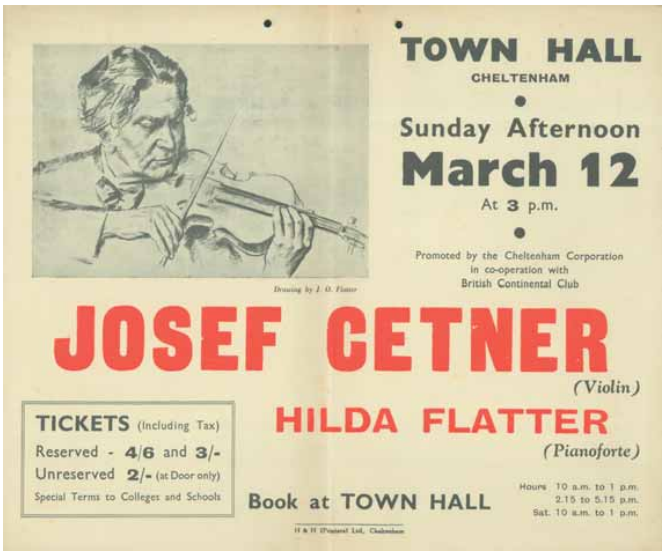
Nach Kriegsende nahm Hilde Loewe-Flatter die Verbindung zu ihren Verlegern in Deutschland wieder auf (Wiener Bohème Verlag, Berlin und München, Ufaton-Verlag, München). »Das alte Lied«, inzwischen ein Evergreen, wurde neu aufgelegt und von bekannten Sängern interpretiert, von Marlene Dietrich über Rudolf Schock und Peter Schreier bis zu Hildegard Knef. Auch in Carol Reeds Kultfilm »Der dritte Mann« (»The Third Man«) von 1949 und in dem Rudolf-Schock-Film »Der fröhliche Wanderer« von 1955 war es zu hören.

1947 wurde Hilde Loewe-Flatter britische Staatsbürgerin. Bis etwa 1960 sind häufige Auftritte mit Chören, Ballettgruppen sowie Gesangs- und Instrumentalsolisten dokumentiert. Im Februar 1949 präsentierte sie ihre Meisterklasse von Opernsängerinnen und -sängern in der Londoner Cowdray Hall, im November 1949 begleitete sie Rudolf Schock zu Goethe-Liedern von Franz Schubert, Hugo Wolf u. a. in einem Festkonzert zu Goethes 200. Geburtstag in der Conway Hall. Seit Beginn der 60er-Jahre scheint sie sich vom Konzertbetrieb zurückgezogen zu haben, doch sind auch noch Auftritte in den Jahren 1970 und 1971 nachgewiesen.

London

Am 15. März 1976 ist Hilde Loewe-Flatter in London im Alter von 81 Jahren verstorben. Unter ihren nachgelassenen Papieren befindet sich das Manuskript einer Operette mit dem Titel »Der Fensterputzer von Monte Carlo«, zu dem Joseph Otto Flatter das Textbuch geschrieben hat; auch die Notenmanuskripte zahlreicher Chansons und Tänze, die sie in England komponiert hat, sind erhalten und warten nun im Deutschen Exilarchiv 1933 – 1945 auf ihre Entdeckung. Die Tondokumente wurden inzwischen vom Deutschen Musikarchiv gereinigt und digitalisiert. Ein Chansonabend von Evelyn Förster im Rahmen ihres Projekts »Die Frau im Dunkeln«, auf dem auch Kompositionen von Hilde Loewe-Flatter zu hören sein werden, ist in Leipzig und Frankfurt in Aussicht genommen.

Tod 1976



Ankündigung für ein Konzert des polnischen Geigers Josef Cetner und der Pianistin Hilde Loewe-Flatter am 12. März 1944 in der Town Hall von Cheltenham, Gloustershire. Mit einer Porträtzeichnung des Geigers von Joseph Otto Flatter.

Frieder Schmidt

Der Lithostein des Nobelpreisträgers

Hervorragende Neuerwerbungen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums Teil 2

Ankäufe aus der Buchausstellung

Bedeutende Zugänge sind im Zusammenhang mit zwei Wechselausstellungen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums zu verzeichnen. Die Ausstellung Wolfgang Buchta »Palimpsest – Unwegsame Gebiete I – V« bot Anlass, den 5. Zustand des originalgrafischen Künstlerbuchs »Unwegsame Gebiete« mit einer Erzählung von Dylan Thomas (1914 - 1953) »Die Landkarte der Liebe« in der Übersetzung von Erich Fried in Fortsetzung der bereits vorhandenen Zustände II - IV im Sinne des Gesamtprojekts des Künstlers zu erwerben. Die Druckplatten des Künstlerbuches hatte Buchta innerhalb von elf Jahren nach einem festgelegten Konzept fünf Mal überarbeitet und in jeweils sieben Exemplaren auf der Handpresse gedruckt. Ergänzend konnten nun einige Probedrucke früherer Zustände angekauft werden.

Die zunächst in Leipzig, dann auch in Frankfurt am Main gezeigte Ausstellung »Das Wort liebt Bilder« führte zum Ankauf von zwei Malerbüchern bzw. Mappenwerken. Dabei handelt es sich um die »Pillnitzer Elegien« und »Ars moriendi«. Darin verbinden sich Texte des Lyrikers Dieter Hoffmann, Ebersbrunn/Geiselwind, mit kolorierten Lithografien von Stefan Plenkers und mit Kupferdrucken von Jürgen Brodwolf, die nicht Illustration, sondern gleichwertige Teile der Editionen sind. Diese Ankäufe wurden durch die großzügige Unterstützung seitens der Gesellschaft für das Buch e. V. möglich, die zudem auch Mittel für den Erwerb des Mappenwerks »Günter Grass – Der Schatten«, zehn Steindrucke, bereitstellte.

Mappenwerk von Günter Grass

Grass war von Hans Christian Andersens dänischer Geburtsstadt Odense um eine Mappe mit etwa zehn Zeichnungen gebeten worden. Der Künstler gestaltete schließlich 108 Blätter, aus denen die endgültige Auswahl getroffen wurde. Die Gegenstände zum Sprechen bringen, darin sieht Grass ein Anliegen des Märchendichters, und so drängen die Gegenstände auch ins Blickfeld der Grass'schen Lithografien. Das Kunsthaus Lübeck hat sich um die Sammlungen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek sehr verdient gemacht, indem es nicht nur ein Probeblatt zu dem Märchen »Der kleine und der große Klaus«, sondern auch den dafür geschaffenen originalen Lithografiestein übereignete. »Bei Andersen wird in vielen Märchen mit dem Beil hantiert« sagte Grass anlässlich der Publikation von »Der Schatten« in einem Rundfunkinterview und bekannte sich ausdrücklich zu der auch gewaltsamen und grausamen Seite von Märchen.

Malerbuch von Henry Günther

Im Vorfeld der Ausstellung »Buch - Kunst - Balance. Henry Günther: Buchgestalter, Herausgeber, Buchbinder. Die Künstlerbücher der Edition Balance 1990 bis 2006«, die seit dem 21. Juni bis 25. November 2006 im Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek gezeigt wird, konnte das Malerbuch »im schattendickicht des mondes« mit elf Gedichten von Henry Günther und elf doppelseitigen, in Mischtechnik (Pigmente, Tusche, Bleistift, Buntstift) ausgeführten Bildern von Antje Wichtrey erworben werden. Ein Ausschnitt aus dem Gedicht »oktober« bildet das Motiv für das Ausstellungsplakat.

Die Grafische Sammlung konnte durch mehrere Erwerbungen im Bereich der Schrift-

Neuerwerbungen im Bereich der Schriftkunst

kunst erweitert werden. Es handelt sich dabei um Arbeiten von Renate Tost (u. a. »Weiße Skriptur auf gestrichenem Packpapier« sowie »Farbige Skripturen auf grünem Tonpapier« dokumentieren die Entwicklung von kalligrafischen Arbeiten zur skripturalen grafischen Ausweitung) und von Christine Hartmann »Kafka – Brief an den Vater«, fünf Tafeln kalligrafischer Studien.

Renate Tost, Monogramm „HB", Kalligrafisches Formspiel, 1991; Mischtechnik (Pinsel, Spritzflasche), Tusche auf kleistergrundiertem und gesprenkeltem Papier.

Von Emil Siemeister, Königsdorf, Burgenland, wurde das Künstlerbuch »Licht-Winde-Pendel machen lassen« erworben, bei dem stochastische Prozesse einer pendelnden Lichtquelle auf fotosensiblem Träger Strukturen hinterlassen haben, die vom Künstler durch schriftartige Zeichen ergänzt wurden.

Besonders hervorzuheben ist der Ankauf eines vierten Vorlassteils des Grafikers Axel Bertram. Dieser umfasst alle Vorarbeiten, typografischen Studien, Originalzeichnungen und Schriftwechsel für zwei in den Jahren 2003 bzw. 2004 realisierte Buchprojekte. Es handelt sich dabei um »Das Buch Hiob«[1] sowie um »Das wohltemperierte Alphabet«[2], ein Buchprojekt, das 1986 begonnen wurde und schließlich 2004 ebenfalls bei Faber & Faber realisiert werden konnte.

Außerdem konnte der Ankauf des Mappenwerks »Urfaust« mit 20 in der Steindruckwerkstatt Christian Müller gedruckten Lithografien von Armin Mueller-Stahl, einem Künstler, für den »Schauspielerei, Malen, Schreiben und Musizieren« zusammengehören, realisiert werden. Klassische Deutsche Literatur erweist sich immer wieder als herausragende Anregung für aktuelle künstlerische Arbeiten, wobei sich Mueller-Stahl nicht strikt vom Textverlauf leiten lässt, sondern Handlungssequenzen in Themenbildern verdichtet.

Jahrzehnte nach der Publikation konnte endlich ein Exemplar des Spätwerks »Formulation : Articulation«[3] von Josef Albers (1888 Bottrop - 1976 New Haven/Conn.) erworben werden, ein Portfolio mit zwei Kassetten und insgesamt 127 farbigen Siebdrucken. Als Lehrer am Bauhaus in Weimar und Dessau war er ein wegweisender Künstler des 20. Jahrhunderts und folgte gemeinsam mit seiner Frau Anni Albers einem Ruf an das neu gegründete Black Mountain College in North Carolina, USA. Unter dem Einfluss des abstrakten Konstruktivismus wurden intensive Auseinandersetzungen mit der Wechselwirkung von Farben und der elementaren Raumgestaltung zum Lebensthema dieses Mitbegründers der Op-Art.

Siebdruck von Josef Albers

Aus Sicht der Papiergeschichte von besonderem Reiz ist der Erwerb einer Sammlung von sechs Riesaufdrucken aus dem 17. und 18.

Riesaufdrucke 17. und 18. Jahrhundert

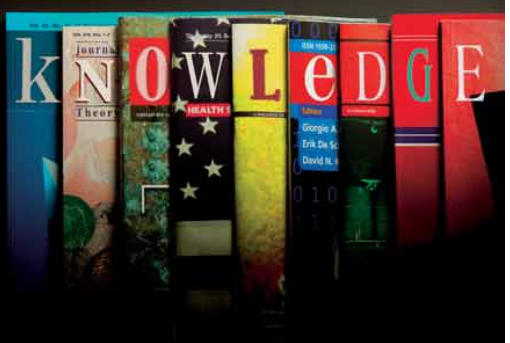
Jahrhundert. Diese Gebrauchsgrafiken dienten zur Kennzeichnung des abgepackten Papiers und benannten Herkunft und Sorte. Die Sammlung stammt aus dem Nachlass des berühmten New Yorker Antiquars H. P. Kraus. Ein vollständiger Riesumschlag »Iglauer Postpapier Joseph Heller«, der als Holzschnitt in Blaudruck die allegorisch verzierte Darstellung eines Postreiters über einer Ansicht von Iglau zeigt, stammt aus der Zeit um 1754 von der Papiermühle im mährischen Altenberg-Iglau. Ein weiterer Umschlag aus der Zeit um 1600 mit zwei Wappenholzschnitten (Kreuz in Kranz mit Initialen FB u. SB, daneben Adler im Kranz) konnte bisher noch nicht zugewiesen werden. Andere Riesaufdruckfragmente stammen von Tobias Wörz, Lengfelden bei Salzburg (mit zwei Teilen der ornamental umrahmten Darstellung eines Wilden Mannes um 1650) und Sebastian Haupt, Leuzendorf bei Graz (Teil eines Wappenholzschnitts um 1650).

Buntpapier- und Geschenkpapier-Musterbücher

Eine 222 verschiedene Buntpapier- und Geschenkpapier-Musterbücher umfassende Gabe von Hubertus und Dorothea Walter, Offenbach, dokumentiert zum einen sehr nachdrücklich das Ende der Aschaffenburger Buntpapierindustrie in den 1960er-Jahren, gibt zum anderen einen nahezu lückenlosen Überblick über die Geschenkpapierproduktion wesentlicher Hersteller des deutschsprachigen Raums in den Jahren 1970 bis 2000. Ein bisher kaum dokumentierter Bereich der Papierverwendung und der Welt des Verpackens und Schenkens – auch des Bücherverpackens und Bücherverschenkens – ist damit schlagartig sehr dicht belegt.

Gerätschaften der Schreib- und Zeichenkultur durften die Kultur- und Papierhistorischen

Swets Information Services



105 Jahre Swets!
Besuchen Sie uns auf der Frankfurter Buchmesse
4. – 8. Oktober 2006
an Stand 4.2 J 400

swets

Als zentraler Geschäftspartner der Bibliotheken bietet Swets Information Services maßgeschneiderte Lösungen bei der Abonnementverwaltung. Ob Print oder E-Journals, wir haben für jede Kundenanforderung das passende Servicekonzept.

www.swets.de

Swets Information Services GmbH
Mainzer Landstraße 625-629
65933 Frankfurt am Main

Tel. +49 69 63 39 88-0
Fax +49 69 63 39 88-39
info@de.swets.com

Schreibgeräte

Sammlungen bereits zum siebten Mal von Margrit und Hans-Günter Kowalski, Bonn, als Schenkung in Empfang nehmen. Unter den Objekten sind zwei kleine Reiseschreibzeuge in zugehörigen Etuis, Füllfederhalter, zwei Tintenfässer, Lineale, Winkelmesser und ein Proportionalzirkel zu nennen.

Weitere Erwerbungen

Viele weitere Erwerbungen können hier nur kurz erwähnt werden, so z. B. eine bronzene Jubiläumsplakette des B. G. Teubner Verlags aus dem Jahr 1911, eine Gründeraktie des Bibliographischen Instituts vom 21. April 1915 mit Fabrikansicht, ein 220 Stoffe umfassendes Sortiment historischer Pigmente aus der Zeit vor 1700. Darin sind sowohl organische Farbstoffe, z. B. Indigo, Purpur, Safran oder Krapplack, als auch anorganische, z. B. Smalte, Lapislazuli, Ocker oder Malachit vertreten. Diese Zusammenstellung verdeutlicht, welche Mittel in Antike, Mittelalter und Früher Neuzeit den Rubrikatoren und Illustratoren bei der Ausgestaltung von Handschriften und Drucken zur Verfügung standen.

Anmerkungen

1
Bertram, Axel (Hrsg.): Das Buch Hiob. - Leipzig: Faber und Faber, 2003.

2
Bertram, Axel: Das wohltemperierte Alphabet: eine Kulturgeschichte. – Leipzig: Faber und Faber, 2004.

3
Albers, Josef: Formulation, articulation. – New York: Abrams, 1972.

Hermann Staub

Adolf Kröner und die Union Deutsche Verlagsgesellschaft

Archivalien zur Geschichte eines »gewaltigen Verlagsunternehmens«

Am 27. Juni 2006 übergab der ehemalige Stuttgarter Verleger Ulrich Commerell dem Historischen Archiv des Börsenvereins die in seinem Besitz befindlichen Reste des Archivs des Union Verlags, der aus der am 1. Januar 1890 gegründeten Union Deutsche Verlagsgesellschaft hervorging. Ulrich Commerell war bis 1977 als persönlich haftender Gesellschafter Mitinhaber des Unternehmens. Bei den dem Historischen Archiv übertragenen Materialien handelt es sich um Teile des Archivs der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, das bei den Bombenangriffen der Alliierten auf Stuttgart in den Jahren 1943 und 1944 weitgehend zerstört wurde. Diese historischen Quellen, die nunmehr der buchhandelsgeschichtlichen Forschung zugänglich gemacht werden, beleuchten einzelne Vorgänge und Perioden der Geschichte »der Union«, die in der Sekundärliteratur als »ein gewaltiges Verlagsunternehmen«[1] bezeichnet wird, dessen Entstehung und weitere Entwicklung bisher aber erst völlig unzureichend erfasst und beschrieben worden ist.

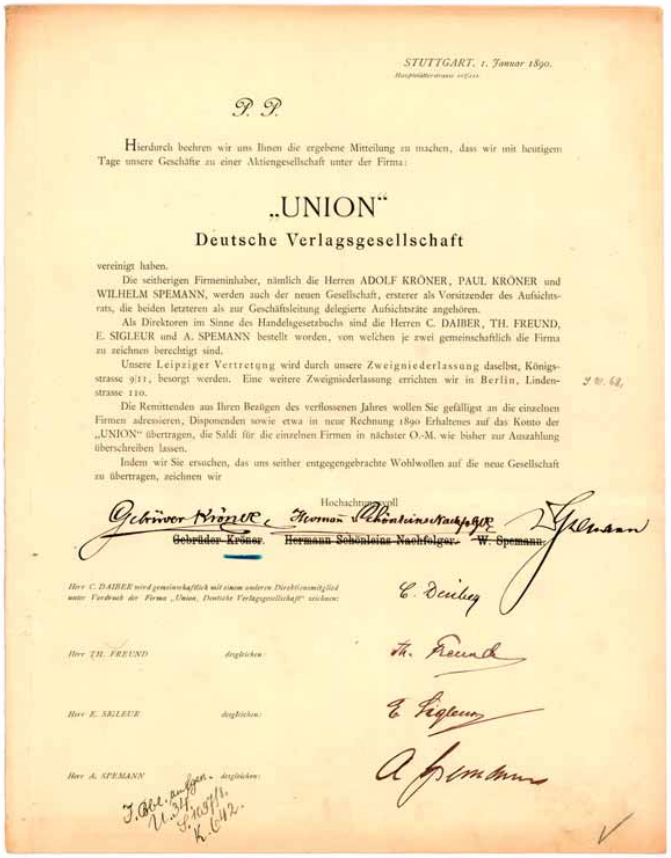
Historische Quellen zur Geschichte »der Union«

Architekt der Verlagsgruppe war Ulrich Commerells Urgroßvater Adolf Kröner (1836 - 1911). Kröner, eine der bedeutendsten und angesehensten Verlegerpersönlichkeiten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wurde wegen seiner herausragenden Verdienste um die Organisation des deutschen Buchhandels von seinen Zeitgenossen auch als »Bismarck des deutschen Buchhandels« bezeichnet. In drei Amtszeiten (1882 - 1888, 1889 - 1892) gelang es ihm als Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, die buchhändlerische Reformbewegung (u. a. mit der Begründung der Preisbindung) zum Abschluss zu bringen und zu sichern. Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Börsenvereins (1909) und die Erhebung in den persönlichen Adelsstand (1905) waren Zeichen der öffentlichen Anerkennung seiner Leistungen.

Adolf Kröner als Architekt der Verlagsgruppe

Nach dem Abitur 1853 verfolgte Kröner zunächst den Plan, sich als Opernsänger ausbilden zu lassen, gab dieses Ziel jedoch ebenso wie eine Ausbildung zum Schauspieler bald auf und trat Anfang 1855 als Lehrling in die Stuttgarter Buchhandlung Wilhelm Bach ein. Nach einer für die Mitte des

Adolf Kröner als Buchhandelslehrling



STUTTGART, 1. Januar 1890.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir mit heutigem Tage unsere Geschäfte zu einer Aktiengesellschaft unter der Firma:

„UNION"
Deutsche Verlagsgesellschaft

vereinigt haben.

Die seitherigen Firmeninhaber, nämlich die Herren ADOLF KRÖNER, PAUL KRÖNER und WILHELM SPEMANN, werden auch der neuen Gesellschaft, ersterer als Vorsitzender des Aufsichtsrats, die beiden letzteren als zur Geschäftsleitung delegierte Aufsichtsräte angehören.

Als Direktoren im Sinne des Handelsgesetzbuchs sind die Herren C. DAIBER, TH. FREUND, E. SIGLEUR und A. SPEMANN bestellt worden, von welchen je zwei gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen berechtigt sind.

Unsere Leipziger Vertretung wird durch unsere Zweigniederlassung daselbst, Königsstrasse 9/11, besorgt werden. Eine weitere Zweigniederlassung errichten wir in Berlin, Lindenstrasse 110.

Die Remittenden aus Ihren Bezügen des verflossenen Jahres wollen Sie gefälligst an die einzelnen Firmen adressieren, Disponenden sowie etwa in neue Rechnung 1890 Erhaltenes auf das Konto der „UNION" übertragen, die Saldi für die einzelnen Firmen in nächster O.-M. wie bisher zur Auszahlung überschreiben lassen.

Indem wir Sie ersuchen, das uns seither entgegengebrachte Wohlwollen auf die neue Gesellschaft zu übertragen, zeichnen wir

Hochachtungsvoll

Gebrüder Kröner. Hermann Schönleins Nachfolger. W. Spemann.

Herr C. DAIBER wird gemeinschaftlich mit einem anderen Direktionsmitglied unter Vorbruck der Firma „Union, Deutsche Verlagsgesellschaft" zeichnen:

C. Daiber

Herr TH. FREUND desgleichen:

Th. Freund

Herr E. SIGLEUR desgleichen:

E. Sigleur

Herr A. SPEMANN desgleichen:

A. Spemann

Geschäftsrundschreiben zur Gründung der Union, 1. Januar 1890 (Deutsches Buch- und Schriftmuseum, Deutsche Nationalbibliothek Leipzig).

19. Jahrhunderts kurzen Lehr- und Gehilfenzeit heiratete Kröner 1859 Amalie Mäntler, Tochter des Besitzers einer der ältesten Stuttgarter Druckereien. Noch in demselben Jahr erwarb er von seinem Schwiegervater die Königliche Hof- und Kanzlei-Buchdruckerei Gebrüder Mäntler und gliederte ihr bald einen Verlag an, den er 1862 unter der Firmierung A. Kröner Verlagsbuchhandlung von der Druckerei löste. Die eigene verlegerische Geschäftstätigkeit – hier sind vor allem Autoren wie Wilhelm Hertz, Paul Heyse und Hermann Kurz zu nennen – ergänzte er gezielt durch die Übernahme der Verlage von Adolph Becher (1867) und Adolph Krabbe (1870). Nach der Aufnahme seiner Brüder Carl (1867, bis zum Ausscheiden 1883) und Paul (1877) als Teilhaber wurde die Firmierung des Verlags in Gebrüder Kröner geändert. Paul war als Spezialist auf dem Gebiet der Typografie bereits 1864 in die Druckerei eingetreten (Mitinhaber 1867) und hatte ihre Entwicklung soweit vorangetrieben, dass sie 34 Schnellpressen unterhielt. Den Umfang des Geschäftsvolumens der Druckerei verdeutlicht, dass Ende der 70er-Jahre des 19. Jahrhunderts die Cottasche Druckerei gepachtet werden musste, die 1886 käuflich erworben wurde.

Verlegerische Geschäftstätigkeit der Kröner-Brüder

Auch die Expansion des Verlags war nicht beendet. 1884 übernahm Adolf Kröner nach dem Tod Ernst Keils dessen Verlag und sein bedeutendstes Erbe, das älteste und am weitesten verbreitete deutsche Familienblatt, die »Gartenlaube«. 1886 ging die Jugendschriftenabteilung des R. Chelius Verlags in Krönerschen Besitz über und zwei Jahre später der große, auf Zeitschriften und Lieferungswerke spezialisierte Stuttgarter Verlag Hermann Schönlein, der Verlag des »Buches für alle« und der »Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens«. 1888 starb Carl Freiherr Cotta von Cottendorf, mit dem Adolf Kröner bereits 1882 bei der Herausgabe der »Bibliothek der Weltliteratur« verlegerisch zusammengearbeitet hatte. Nach dessen Tod erwarb Kröner 1889 nun auch einen der angesehensten deutschen Verlage, die J. G. Cotta'sche Buchhandlung, »für die damals horrende Summe von 2.510.000 Mark«[2]. »Es bildete den organisatorischen Abschluß dieser Konzentrationsbewegung, daß 1890 aus dem Gesamtbesitz unter Hinzuziehung des Verlags von Wilhelm Spemann die offene Handelsgesellschaft [recte: Aktiengesellschaft] ›Union Deutsche Verlagsgesellschaft‹ gegründet wurde, in der im nächsten Jahr auch die Cottasche Buchhandlung aufging.«[3]

Verlagsexpansion

Mit der Union war die damals größte Verlagsgruppe Süddeutschlands mit 800 Mitarbeitern entstanden. Ihre Gründung wurde wesentlich befördert durch die Mitwirkung und persönliche Beteiligung des Bankiers Kilian Steiner und des Unternehmers Gustav Siegle[4], der bereits am Erwerb der Verlage Ernst Keil und Hermann Schönlein Anteil gehabt hatte, und erscheint so als Dokument der »Eigentümlichkeit, die den Stuttgarter Buchhandel schon in früheren Epochen auszeichnete, dass kaufmännischer Unternehmungsgeist und nichtbuchhändlerisches Kapital sich zu dem spekulativen Gewerbe des Verlags hingezogen fühlten«[5]. Den Vorsitz im Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft, deren Kapital fünf Mio. Mark betrug, übernahm Adolf Kröner, dem im Gründungsjahr der Union überdies die Krönung seines verlegerischen Wirkens gelang, indem er für Cotta

Größte Verlagsgruppe Süddeutschlands

die Rechte an Bismarcks »Gedanken und Erinnerungen« erwerben konnte.[6]

Im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens wuchs die Verlagsgruppe weiter: 1891 wurde ein Teil des Verlags von F. und P. Lehmann, Berlin, 1899 der Verlag A. G. Liebeskind, Leipzig, und 1901 der Wilh. Hertz Verlag, Berlin, übernommen. Außerdem kam es zu einer Konzentration der Geschäftsfelder: Mitte der 1890er-Jahre wurde eine Reihe von Zeitschriften und Zeitungen veräußert, u. a. die bei Cotta erscheinende »Allgemeine Zeitung«, 1904 erfolgte der Verkauf des Verlags Ernst Keil's Nachfolger – und mit ihm der »Gartenlaube« – an die August Scherl GmbH.

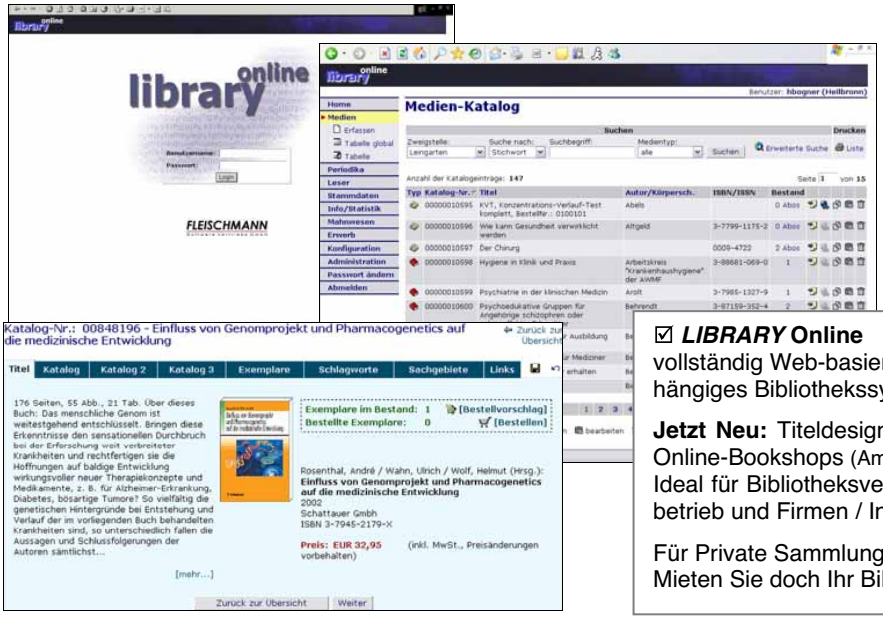
Konzentration der Geschäftsfelder

Im selben Jahr schied Adolf Kröner aus der Leitung der Union aus und wurde gleichzeitig Alleininhaber des Cotta Verlags, dem er sich bis zu seinem Tod 1911 ausschließlich widmete.

Adolf Kröner hinterließ drei Kinder: Alwine, Alfred und Robert. Alfred (1861 - 1922)[7] wurde 1896 Teilhaber des Verlags J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. Es war vermutlich die Ähnlichkeit von Vater und Sohn in Denken und Handeln, die bereits zwei Jahre später zur Trennung führte. Auf der Grundlage von Teilen des Architekturverlags Arnold Bergstraesser, den sein Vater 1897 erworben hatte, und des technischen Pro-

FLEISCHMANN
SOFTWARE VERTRIEBS GmbH

***LIBRARY* Online© Bibliothekssystem**



Online-Demo:

www.fleischmann.org/libraryonline/

Benutzername: demo
Passwort: demo

☑ ***LIBRARY* Online**
vollständig Web-basiertes und von Betriebssystemen unabhängiges Bibliothekssystem (LINUX, UNIX, MS-Windows©)

Jetzt Neu: Titeldesign mit Cover und Besprechung wie bei Online-Bookshops (Amazon.de, Buch.de, Buchhandel.de u.a.)
Ideal für Bibliotheksverbünde, Bibliotheken mit Zweigstellenbetrieb und Firmen / Institutionen mit mehreren Standorten.

Für Private Sammlungen: ***LIBRARY* Online für Jedermann**.
Mieten Sie doch Ihr Bibliothekssystem! Ab 49,00 Euro/Jahr.

Fleischmann Software Vertriebs GmbH
Dieselstr. 31
74211 Leingarten

Telefon 07131 / 740060
Fax 07131 / 740061

e-Mail: info@fleischmann.org
www.fleischmann.org

gramms des Cotta-Verlags baute er den auch heute noch bestehenden Verlag auf, der seit 1904 unter seinem Namen firmierte. Robert Kröner (1869 - 1945)[8] trat 1897 in den Cotta-Verlag ein, wurde zwei Jahre später Mitgeschäftsführer, 1907 Teilhaber und 1911 – zunächst gemeinsam mit seinem Schwager Heinrich Beck – Leiter des traditionsreichen Verlags, den sein Vater zu neuer Blüte geführt hatte. Nachfolger Adolf Kröners als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Union Deutsche Verlagsgesellschaft wurde der Ehemann der Kröner-Tochter Alwine (1862 – 1925), der Verlagsbuchhändler Heinrich Beck (1853 - 1914), der als Bevollmächtigter seiner Ehefrau deren Vermögen verwaltete, aber auch seit 1898 dem Aufsichtsrat der Union angehörte und seit 1904 bis zu seinem Tod Vorsitzender des Gremiums war.[9]

Sohn Robert wird Mitgeschäftsführer bei Cotta

Die weitere Geschichte der Union kann in diesem Zusammenhang nur noch summarisch behandelt werden. Der Vorsitz im Aufsichtsrat wechselte mehrfach, bis die Gesellschaftsform 1937 in eine Kommanditgesellschaft geändert wurde. Eine der wenigen Kontinuitäten garantierte offensichtlich Dr. Herbert Beck[10], Sohn Heinrich und Alwine Becks, der seit 1925 als Direktor (zuvor bereits als Prokurist und stellvertretender Direktor) fungierte. Er war es auch, der – gemeinsam mit Dr. Heinz Winners – den Verlag nach der vollständigen Zerstörung 1944 wieder aufbaute. Sein Neffe Ulrich Commerell trat 1962 in den Verlag ein, der versuchte, auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur an alte Traditionen anzuknüpfen.[11] Daneben wurde aber auch der Bereich des wissenschaftlichen Fachbuchs gepflegt, z. B. mit Bruno Gebhardts »Handbuch der deutschen Geschichte«. Diese Diversifikation erwies sich aber »als schwierig und kräftezehrend«.[12] Als 1974 das von Wilhelm Spemann 1880 gegründete Jahrbuch »Das Neue Universum»[13] an den Südwest Verlag verkauft werden musste, war dies ein Zeichen für die wirtschaftlichen Probleme, in denen der Union Verlag sich befand. Diese Schwierigkeiten ließen sich nicht überwinden und 1978 übernahm der Otto Maier Verlag, Ravensburg, Firma, Rechte und Bestände des Union Verlags, gab sie jedoch bereits 1991 an den Spectrum-Verlag, Fellbach, weiter, von dem sie wiederum 1993 in die Meisinger Verlagsgruppe übergingen.

Familienmitglieder als Garanten für Kontinuität

Wirtschaftliche Schwierigkeiten

Verlagsgebäude der Union (ca. 1900).

Das Restarchiv der Union, das durch die freundliche Stiftung Ulrich Commerells im Historischen Archiv des Börsenvereins in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt am Main nun öffentlich zugänglich ist, gibt zunächst Auskunft über den Umfang der verlegerischen Tätigkeit in einzelnen Perioden. Dafür stehen ein Hauptbuch (1903 - 1904), zwei General-Bilanz-Bücher (1892 - 1895, 1919 - 1924), die gedruckten Geschäftsberichte aus den Jahren 1922 - 1930 und 1932 -

Restarchiv der Union jetzt öffentlich zugänglich

1936, Protokolle von Sitzungen des Aufsichtsrats (1930 - 1937) und Unterlagen aus der Provenienz Dr. Herbert Becks (»Abschluss-Notizen« 1926 - 1937) zur Verfügung. Eine schmale Mappe mit Dokumenten beleuchtet die Einlagen und Erträgnisse des Unternehmers Gustav Siegle. Aus Heinrich Becks vielfältigen Funktionen als Vermögensbevollmächtigter seiner Ehefrau Alwine, als Mitglied und Vorsitzendem des Aufsichtsrats der Union, vermutlich aber auch als Mittler zwischen den Familienmitgliedern entstanden Unterlagen über die Verwaltung des Nachlasses Adolf Kröners, vertragliche Vereinbarungen vor Kröners Tod und die Klärung strittiger Fragen betreffend die Eigentumsverhältnisse und die Geschäftsführung der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger.

Ein »Personalienbuch« verzeichnet die bei der Union, teilweise bereits bei den Vorgängerunternehmen Beschäftigten mit Angabe u. a. des Ein- und Austrittsdatums, der Funktion, des Gehalts sowie der Geburtsdaten (1859 - 1977). Diese Quelle erlaubt detaillierte soziologische Untersuchungen zur Mitarbeiterstruktur, gibt also Antwort auf Fragen wie z. B.: Wie groß war der weibliche/männliche Anteil der Beschäftigten? Wie groß war der Anteil von Angestellten und Arbeitern? Wie lang war die Verweildauer im Unternehmen? Wie hoch war das Eintrittsalter? Eine andere Quelle von soziologischem Wert ist die »Betriebschronik der Union« mit Beschreibungen, Fotos und anderen Dokumenten von Betriebsausflügen, Kameradschaftsabenden, Dienstjubiläen einzelner Mitarbeiter (1938 - 1944). Die Chronik enthält auch Beschreibungen und Fotos von den Zerstörungen im Bombenkrieg (1943, 1944) und den Bemühungen, den Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten.

Quellen von soziologischem Wert

Ein zweibändiger »Verlagskatalog« stellt ein auf der Grundlage des gedruckten Verlagskatalogs aus dem Jahr 1900 seit 1925 angelegtes handschriftliches Verzeichnis mit Einträgen aus früheren Jahren (teilweise sogar Nachträgen aus Vorgängerverlagen der Union) und Einträgen bis zum Ende der 1930er-Jahre bereit. Er enthält die üblichen bibliografischen Angaben zu Verfasser, Titel, Reihe, Umfang, Format, Einband, darüber hinaus aber auch das Datum der Erstauslieferung (?), Neuauflagen, Prei-

Verlagskatalog

Digital und analog. Innovativ. Leistungsstark.
Investitionssicher. Mit erstklassigem Service.
Für höchste Ansprüche.

Qualität macht den Unterschied.
ProServ - erste Wahl für Archive, Bibliotheken,
Museen, in GIS und Vermessung.

ProServ

Robert-Bosch-Straße 2-4
D-61184 Karben
Fon +49 (0)6039 4803-0
Fax +49 (0)6039 4803-80
Mail info@proservgmbh.de
www.proserv-special.de

se (Ordinär- und Nettopreise), Preisveränderungen, Rabatte, Übernahme von Restbeständen oder Verlagsrechten durch andere Verlage. Erweitert wird dieses Verzeichnis durch eine Verlagskartei, die das Titelmaterial des Bandkatalogs in Karteiform konvertiert und für die Zeit nach 1945 ergänzt. Diese »Materialien zur Verlagsbibliographie« bilden eine unverzichtbare Grundlage für alle Untersuchungen über die Verlagsproduktion.

Der Bestand »Union Deutsche Verlagsgesellschaft«, der ja lediglich einen kleinen Teil des Verlagsarchivs repräsentiert, vermittelt bereits in diesen »Bruchstücken« einen Eindruck davon, welche Schätze das Archiv einmal besessen hat. Das Restarchiv enthält vor allem Quellen zur »inneren« Geschichte des Unternehmens. Von hohem Wert sind auch die Dokumente zur Geschichte der Verlegerfamilie Kröner. Es ist zu hoffen, dass die Öffnung des Bestandes für die Forschung einen initialen Anreiz dafür bietet, sich einer systematischen Aufarbeitung der Geschichte dieses von der Forschung zu Unrecht vernachlässigten, ja vergessenen Verlages anzunehmen, der an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert einer der größten und bedeutendsten in Deutschland war.[14)]

Restarchiv als Forschungsansatz

Anmerkungen

1
s. Sarkowski, Heinz: Vom Kolportagebuchhandel zur Buchgemeinschaft. Die ‚Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens'. In: Das Buch zwischen gestern und morgen. Zeichen und Aspekte. Georg von Holtzbrinck zum 11. Mai 1969. [Hrsg. von Georg Ramseger und Werner Schoenicke]. Stuttgart: Dt. Bücherbund, 1969, S. 33 - 64, hier S. 46.

2
s. ebd.

3
s. Menz, Gerhard: Adolf Kröner, 1836 - 1911. In: Ders.: Deutsche Buchhändler. 24 Lebensbilder führender Männer des Buchhandels. Leipzig: Lehmann, 1925. (Am Steuer der Wirtschaft; Bd. 3), S. 133 - 144, hier S. 143; zur Vorgeschichte der Union vgl. auch Barth, Dieter: Das Familienblatt – ein Phänomen der Unterhaltungspresse des 19. Jahrhunderts. Beispiele zur Gründungs- und Verlagsgeschichte. Frankfurt am Main: Buchhändler-Vereinigung, 1975, Sp. 194 - 204 (Separatabdruck aus: Archiv für Geschichte des Buchwesens; Bd. 15).

4
Deutelmoser, Otto Karl: Kilian Steiner und die Württembergische Vereinsbank. Ostfildern: Thorbecke, 2003. (Stuttgarter historische Studien zur Landes- und Wirtschaftsgeschichte; Bd. 4), Kap. 8: Union Deutsche Verlagsgesellschaft, S. 410 - 420.

5
s. Druckenmüller, Alfred: Der Buchhandel in Stuttgart seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zur Gegenwart. Stuttgart: Metzler, 1908, S. 98; zur Gesellschaftsform im Verlagswesen vgl. auch Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Im Auftrag des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels hrsg. von der Historischen Kommission. Bd. 1. Das Kaiserreich 1870 - 1918. Teil 1. Im Auftrag der Historischen Kommission hrsg. von Georg Jäger .... . Frankfurt am Main: Buchhändler-Vereinigung, 2001, S. 197 - 215.

6
vgl. dazu z. B. Deutelmoser, S. 417 - 419, und Lohrer, Liselotte: Cotta. Geschichte eines Verlags. 1659 - 1959. Stuttgart: Cotta, 1959, S. 147 f.

7
vgl. Kohrs, Walter: Art. Kröner, Alfred. In: Neue Deutsche Biographie, 13, 1982, S. 61 f.; vgl. auch: Alfred Kröner Verlag 1904 - 1979. Stuttgart: Kröner, 1979; vgl. auch <http://www.literaturhaus.at/buch/verlagsportraits/kroener.html>

8
vgl. Menges, Franz: Art. Kröner, Robert. In: Neue Deutsche Biographie, 13, 1982, S. 62 f.; vgl. auch Lohrer, S. 155 - 161.

9
vgl. den kurzen Nachruf in: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel Nr. 124 vom 2.6.1914, S. 884.

10
vgl. Börsenblatt Nr. 75 vom 19.9.1958, S. 1117; Börsenblatt Nr. 75 vom 17.7.1963, S. 1697 f.; Börsenblatt Nr. 1 vom 4.1.1972, S. 4.

11
vgl. Kieser, Harro: Art. Union Verlag. In: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Hrsg. von Klaus Doderer. Bd. 3. Weinheim, Basel: Beltz, 1979, S. 655 f.

12
vgl. Der Stuttgarter Buchhandel im 20. Jahrhundert. Mit Textbeiträgen von Thomas Bez. ... Stuttgart: Hoffmann, 1997, S. 60.

13
zum »Neuen Universum« vgl. Diesel, Eugen: 75 Bände Das Neue Universum. Würdigung einer Epoche und eines Buches. Stuttgart: Union, 1958; vgl. auch »Zum Genuß wahrhaft angenehmer, lehrreicher Stunden«. Ein denkwürdiges Jubiläum: Das Neue Universum im 100. Jahrgang. In: Börsenblatt Nr. 66 vom 19.8.1983, S. 1728 - 1730.

14
Diese Forderung erhebt bereits Irene Ferchl: Gerstäckers Wiege. In: Börsenblatt Nr. 44 vom 1.6.1990, S. 1825.

Veranstaltungsvorschau

Was	Wann	Wo
26. September 2006 18.30 Uhr Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung der Stiftung Buchkunst »Die schönsten deutschen Bücher 2005. Zeigen, was schön ist.«	Vorstellung prämierter Bücher: Lyrikband und Lexikon »Mit einem Reh kommt Ilka ins Merkur« – André Göhlich (Typografie) und »Brockhaus. Enzyklopädie in 30 Bänden« – Dr. Annette Zwar (Redaktionsleitung)	Deutsche Nationalbibliothek Leipzig
bis 18. November 2006 Ausstellung	Ein Künstler für Kinder. Eric Carle. Syracuse N.Y. – Stuttgart – New York Eine Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek	Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main
bis 25. November 2006 Ausstellung	Buch – Kunst – Balance Henry Günther: Buchgestalter, Herausgeber, Buchkünstler Die Künstlerbücher der Edition Balance 1990 bis 2005	Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
4. Oktober 2006 20 Uhr	Miroslav Nemec liest aus Vikram Chandra »Der Gott von Bombay« Englisch-deutsche Lesung mit Miroslav Nemec und Vikram Chandra in Kooperation mit dem Aufbau Verlag	Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main
6. Oktober 2006 19 Uhr	Irene Dische liest aus »Lieben« in Kooperation mit dem Hoffmann und Campe Verlag	Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main
17. Oktober 2006 20 Uhr	William Easterly: »Wir retten die Welt zu Tode« Lesung und Diskussion in Kooperation mit dem Campus Verlag	Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main
26. Oktober 2006 19 Uhr	Dr. Michael Knoche: Die Bibliothek brennt. Ein Bericht aus Weimar. Der Autor und Direktor der Herzogin Amalia Bibliothek in Weimar stellt sein Buch vor in Kooperation mit dem Wallstein Verlag	Deutsche Nationalbibliothek Leipzig
7. Dezember 2006 bis 24. Februar 2007 Ausstellung Eröffnung: 6. Dezember 2006	Die Kinder der Manns. Ansichten einer Familie Eine Ausstellung der Monacensia, Literaturarchiv und Bibliothek München, des Literaturhauses München und des Buddenbrookhauses / Heinrich- und Thomas-Mann-Zentrums Lübeck	Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main
bis 20. Januar 2007 Ausstellung	Ausstellung der Stiftung Buchkunst »Die schönsten deutschen Bücher 2005. Zeigen, was schön ist.«	Deutsche Nationalbibliothek Leipzig

Was	Wann	Wo
9. Januar 2007 18.30 Uhr Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung der Stiftung Buchkunst »Die schönsten deutschen Bücher 2005. Zeigen, was schön ist.«	Vorstellung prämierter Bucher: Künstlerkatalog und Pressendruck »Tobias Lehner / Malerei» – Christopher Jung und Tobias Wenig (Typografie) und »Die Marquise von O.« – Sabine Golde (Typografie)	Deutsche Nationalbibliothek Leipzig
März bis Mai 2007	»Comics« In Kooperation mit dem Institut für Jugendbuchforschung der J. W. Goethe-Universität Frankfurt a. M.	Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main
1. November 2006 18 Uhr	»Entwerter/Oder. Künstlerzeitschriften in der DDR« Im Gespräch: Thomas Günther und Christian Scheffler	Deutsche Nationalbibliothek Leipzig
Februar bis August 2007 Ausstellung	Hans Ticha »Buchgrafik«	Deutsche Nationalbibliothek Leipzig und Deutsches Buch- und Schriftmuseum

Medienverpackungen

NORIS Transportverpackung GmbH

Neu im Programm:

BiblioDiscpack,
lieferbar für
eine bis vier DVDs
und für
eine und zwei CDs.

Vorteile: erhebliche Platzersparnis, unzerbrechlich,
problemlose Entnahme der DVDs bzw. CDs
Platz für alle Teile der DVD/CD (Einleger, booklet, DVD/CD)

Auszug aus unserem weiteren Lieferprogramm:

Fordern Sie kostenlose Muster und unseren aktuellen Katalog an (gültig ab Oktober 2005).

NORIS-Transportverpackung GmbH · Duisburger Str. 67 · D 90451 Nürnberg · Tel. 09 11 - 44 44 54 · Fax 09 11 - 45 71 73
E-Mail: info@noris-transportverpackung.de · www.noris-transportverpackung.de · www.BiblioDiscpack.de

Kathrin Ansorge

Nachgelesen – ein Veranstaltungsrückblick

Die Deutsche Nationalbibliothek bietet an ihren Standorten ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm. Das Spektrum reicht von Ausstellungen, oftmals auch mit ergänzenden Begleitveranstaltungen, über Podiumsdiskussionen bis hin zu Lesungen. Möglich wird das breite Angebot durch die Kooperation mit verschiedenen Veranstaltungspartnern. An erster Stelle sind dies Verlage, ebenso aber auch lokale Kulturinstitutionen sowie Medienpartner. Ohne Kooperation hätten die Veranstalter einzeln oftmals gar nicht die nötigen Kapazitäten für ein anspruchsvolles Veranstaltungsprogramm. So aber hat ein Verlag einen namhaften Autor, die Deutsche Nationalbibliothek einen ansprechenden Lese- bzw. Vortragssaal, der Medienpartner macht die Veranstaltung bekannt und begleitet sie öffentlichkeitswirksam – und das Ergebnis ist eine gelungene, ausverkaufte Lesung, über die geredet wird: In diesem Idealfall haben alle Partner und vor allem die Besucher etwas von der Kooperation.

Ein gutes Beispiel für eine solche Kooperation: Der amerikanische Autor Dave King und der deutsche Schauspieler Jan Josef Liefers lasen im März zunächst in Frankfurt am Main und dann in Leipzig vor vollem Haus aus Kings erstem Roman »Homecoming«. Dabei wechselten sie sich mit Kapiteln aus der deutschen und englischen Ausgabe ab. Anschließend unterhielt sich Dave King mit Jan Josef Liefers über die Idee für sein Buch und seine Entwicklung als Schriftsteller. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Deutschen Nationalbibliothek in Kooperation mit dem Aufbau-Verlag, dem US-Generalkonsulat sowie in Frankfurt der Carolus-Buchhandlung, die den Kartenvorverkauf übernahm.

Ebenfalls während der Leipziger Buchmesse las Lea Fleischmann in Leipzig aus ihrem Buch »Meine Sprache wohnt woanders. Gedanken zu Deutschland und Israel«. Veranstaltungspartner war hierbei die Deutsch-Israelische Gesellschaft.

Gemeinsam mit dem Institut français veranstaltete die Deutsche Nationalbibliothek in Frankfurt am Main eine Soiree als Hommage an den senegalesischen Dichter und Politiker Léopold Sédar Senghor. Anlass war dessen 100. Geburtstag am 12. Mai. Inszeniert durch den Regisseur Reinhard Hinzpeter vom Freien Schauspiel Ensemble Frankfurt ergänzten sich Musik, Gesang, Tanz, Ton und Bild und zeigten die Vielschichtigkeit von Senghors Werk. Ein enger Vertrauter Senghors überreichte als Höhepunkt des Abends der Deutschen Nationalbibliothek ein handgefertigtes Buch mit der Originalunterschrift Senghors.

Auch bei den Ausstellungen wird Kooperation großgeschrieben. So wurde die in Leipzig vom 3. Februar bis zum 29. April gezeigte Ausstellung über die Zeichnerin und Publizistin Erna Pinner - »Ich reise durch die Welt« - vom Deutschen Exilarchiv 1933 – 1945 gemeinsam mit Barbara Weidle erarbeitet. Im Anschluss daran wurde am 18. Mai die Ausstellung »Ein Künstler für Kinder« über den mit der Raupe Nimmersatt bekannt gewordenen Autor und Illustrator Eric Carle eröffnet – erarbeitet wurde die Ausstellung von der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart.

Die Künstlerbücher der Edition Balance und der Buchgestalter, Herausgeber und Buchkünstler Henry Günther sind Thema der Ausstellung »Buch – Kunst – Balance«, die am

21. Juni im Deutschen Buch- und Schriftmuseum eröffnet wurde und noch bis Ende November zu sehen ist.

Seit 40 Jahren besteht eine gute und äußerst bewährte Kooperation mit der Stiftung Buchkunst. Die Deutsche Nationalbibliothek hat sich von Anfang an als Stifter engagiert, und es ist eine gute Tradition, dass die Stiftung Buchkunst die schönsten Bücher eines Jahrgangs als Ausstellung an den Standorten der Bibliothek präsentiert. Vom 20. April bis zum 27. Mai waren in Frankfurt am Main unter dem Titel »Zeigen was schön ist« die schönsten deutschen Bücher 2005 zu sehen, in Leipzig kann man sie seit dem 15. September betrachten.

Pünktlich zum Anpfiff der Fußballweltmeisterschaft wurde am 8. Juni die Ausstellung »Seitenwahl« eröffnet, und dies gleich zweimal: Die Doppelausstellung war sowohl in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main als auch im Klingspor-Museum in Offenbach zu sehen, erarbeitet wurde sie von beiden Kooperationspartnern gemeinsam. Gezeigt wurden die Bücher der Fußballweltmeisterschaften sowie eine Vielzahl von Erinnerungsstücken.

Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum beteiligte sich an der Leipziger Museumsnacht. Am 6. Mai fanden von 19 bis 1 Uhr Aktionen rund um das Thema »Transit« statt. Ebenfalls am 6. Mai, allerdings tagsüber, beteiligte sich das Deutsche Musikarchiv, der Berliner Standort der Deutschen Nationalbibliothek, am bundesweiten Tag der Archive. Das Motto: »Der Ball ist rund … die Schallplatte auch«. Im Vordergrund der Präsentationen standen Schallplatten, CDs und Noten aus dem Berliner Bestand zum Thema Fußball.

Die Planungen für das Veranstaltungsprogramm der kommenden Wochen und Monate laufen bereits. Sie finden eine Übersicht der nächsten Veranstaltungen in dieser Zeitschrift auf den Seiten 48 – 49.

Karger Libri
Zeitschriftenagentur

Ihr Partner für

- Beschaffung aller Formate von Periodika
- Reduzieren des administrativen Aufwands Ihrer Abonnementsverwaltung
- effiziente Leistungen und persönliche Kundenbetreuung zu fairen Bedingungen

Besuchen Sie uns unter **www.libri.ch** oder rufen Sie an – wir beraten Sie gerne.

Karger Libri AG
Internationale Zeitschriftenagentur
Allschwilerstrasse 10
P.O. Box
CH–4009 Basel/Schweiz
Telefon +41 61 306 15 00
Fax +41 61 306 12 34
E-Mail journals@libri.ch

INS_AG01

Hannelore Schneiderheinze

Buch – Kunst – Balance

Henry Günther: Buchgestalter, Herausgeber, Buchbinder - Die Künstlerbücher der Edition Balance 1990 bis 2006

Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig ermöglicht noch bis zum 25. November 2006 Einblicke in die Entwicklung der Edition Balance, die im September 1990 von Henry und Marion Günther in Berlin-Köpenick gegründet wurde und 1994 nach Gotha übersiedelte. Diese Edition zählt zu den wenigen ostdeutschen »Privatpressen«, die mit stabiler Kontinuität Buchkunst auf höchstem Niveau betreibt. Die Ausstellung lässt nachvollziehen, wie unter der Regie des Herausgebers Henry Günther, der zugleich als kompetenter Buchgestalter, Buchbinder und Autor aktiv ist, Buchkunstwerke zu einer zukunftsorientierten Form werden können. In den Künstlerbüchern der Edition Balance verbinden sich historisch wertvolle Richtlinien und Traditionen der Buchgestaltung mit Zeitgeist, den heute zur Verfügung stehenden technischen und gestalterischen Möglichkeiten und modernen Medienformen.

Christa Wolf, Henry Günther und Gerhard Wolf am Stand der Buchmesse 2004.

Mit der Erstveröffentlichung literarischer Texte zeitgenössischer deutschsprachiger und internationaler Autoren, verbunden mit der Originalgrafik der Künstler, verfolgt Henry Günther ein anspruchsvolles inhaltliches Konzept. Das gilt gleichermaßen für das Erscheinungsbild seiner Bücher. Am Beginn dieser eindrucksvollen Editionsarbeit stand ein Buchtitel, der zugleich zum Lebens- und Arbeitsmotto der Günthers wurde: »Das Gleichmaß der Unruhe« – ein Werk, in dem fünfzehn renommierte Autoren, neun Künstler und Henry Günther als Herausgeber und Buchgestalter eine erste Standortbestimmung in dem neuen vereinten Deutschland formuliert hatten. Harmonisches Gleichgewicht als Brückenschlag zwischen Dichterwort und bildender Kunst ist bis heute eine Maxime der Edition geblieben, die inzwischen unterschiedliche Reihen von Buchkunstwerken hervorgebracht hat:

Die Edition Balance

Gedruckte Künstlerbücher bzw. Handpressendrucke in limitierter Auflage, vornehmlich als literarische Erstausgaben zeitgenössischer deutschsprachiger Autoren (seit 1990).

Die Balance Press

Zweisprachige internationale Künstlerbuchedition mit literarischen Erstveröffentlichungen zeitgenössischer Autoren und Künstler (seit 1999).

Das Atelier BuchKunst

Unikatbücher und Malerbücher in kleiner Auflage, die seit 1994 als Kunstprojekte in

Zusammenarbeit mit Künstlern der Edition Balance realisiert wurden.

Die Einblattdrucke und Lyrik-Leporellos

Bibliophile Sonderformen, die seit 1990 in der Edition Balance und später auch im Atelier BuchKunst mit den Künstlern realisiert wurden.

Einband zu: Im Stein.

Die Ausstellung gibt einen kompletten Überblick über die in limitierter Auflage gedruckten Künstlerbücher der Edition Balance und der Balance Press, die nahezu vollständig im Bestand der Deutschen Nationalbibliothek vertreten sind. Hinzu kommen die Einblattdrucke und Lyrik-Leporellos der Edition sowie einige herausragende Beispiele der zahlreichen unikaten Malerbücher, die Henry Günther angeregt und in gemeinsamen Projekten mit den Künstlern realisiert hat. Neben Unikatexemplaren aus dem Bestand des Deutschen Buch- und Schriftmuseums konnte auch auf Leihgaben des Klingspor-Museums Offenbach und von drei Privatsammlern zurückgegriffen werden.

Die Schwierigkeit, dass beim Ausstellen von Büchern in der Regel der Einblick in das Werk als Ganzes verwehrt bleibt, wurde in dieser Ausstellung zumindest zu einem großen Teil gelöst. Mit ungebundenen Druckseiten, Probedrucken der Grafik, zusätzlichen Einbänden, Einbanddecken, Entwurfsbüchern, anderen originalen Vorarbeiten der Künstler und des Herausgebers, Druck- und Stanzformen, Künstlerbriefen bis hin zum digitalen Einblick in ein Malerbuch und Hörmöglichkeiten für einige der Text- und Musik-CD's der Künstler erschließt die Präsentation die Buchkunstwerke in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit.

Liebhaber der Literatur können Poesie und zeitkritische Lyrik von Christa Wolf, Durs Grünbein, Friederike Mayröcker, Volker Braun, Sarah und Rainer Kirsch, Gabriele Wohmann, Jörg Kowalski, Kerstin Hensel, Karl Mickel, Johannes Jansen, Bianca Döring, Norbert Niemann, Norbert Eisold, Ernst Jandl, John Ashbery, Yoko Tawada, Allen Ginsberg und anderen namhaften Autoren des In- und Auslandes genießen. Ebenso prominent wie das Autorenverzeichnis liest

Christa Wolf: Im Stein. Künstlerbuch von Helge Leiberg, 11. Druck der Edition Balance, 1998.

sich das Verzeichnis der Künstler der Edition Balance: Guillermo Deisler, Nuria Quevedo, Helge Leiberg, Wolf Spies, Ralf Kerbach, Thomas Offhaus, Antje Wichtrey, Carsten Nicolai, Frank Eißner, Sabine Cornelia Sauermilch, Gerda Lepke, Angela Hampel, Albrecht Genin, Hendrik Hause u. a., deren Arbeiten in der Ausstellung vertreten sind.

Um Texte im Buch angemessen und wirkungsvoll zu transportieren, bedarf es einer gut überlegten, ausgewogenen Wahl der Schrifttypen und typografischen Anordnung. Dieser Zusammenhang, der in der Massenbuchproduktion und im Rahmen digitaler Textverarbeitung immer mehr an Bedeutung verliert, findet in den Künstlerbüchern und Handpressendrucken der Edition Balance große Beachtung und meisterhafte Umsetzung. Hinzu treten die Bilder der Künstler, die, anders als im illustrierten Buch, den Text nicht erklären, sondern eigenständig bereichern. In den Buchkunstwerken begegnen sich Literatur und bildende Kunst paritätisch. In der Auseinandersetzung mit der Literatur liefern die Maler und Grafiker Bildaussagen, die dem Text ganz neue Dimensionen geben können, ihn erhärten, durchdringen oder auch gegensätzliche Assoziationen eröffnen.

Es ist nicht hoch genug zu bewerten, mit welcher Professionalität und Einfühlsamkeit es Henry Günther gelingt, den vielen unterschiedlichen Konzepten, Techniken und Ausdruckformen der Künstler und Autoren in seinen Buchausgaben Spiel-Raum zu geben, Bindung zu schaffen und zugleich als Presse bzw. Edition erkennbar zu bleiben. Die Ausstellung spiegelt sein beständiges, balancierendes Engagement, das in sorgfältig und technisch perfekt ausgeführte, ästhetisch anspruchsvolle Buchkunstwerke mündet und Maßstäbe in der heutigen Buchlandschaft setzt. Begleitet wird die Ausstellung von dem gleichnamigen Katalog, der zum Preis von EUR 14,80 zzgl. Versand erhältlich ist. Weitere Information finden Sie im Internet.[1)]

Buch – Kunst – Balance
Henry Günther: Buchgestalter, Herausgeber, Buchbinder – Die Künstlerbücher der Edition Balance 1990 bis 2005
Eine Ausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek
21. Juni bis 25. November 2006
Öffnungszeiten:
Im Gangbereich der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr
Samstag von 9 bis 18 Uhr
Im Wechselausstellungsraum des Deutschen Buch- und Schriftmuseums
Montag bis Samstag von 9 bis 16 Uhr
Sonn- und Feiertag geschlossen

Anmerkungen

1
<http://www.d-nb.de/aktuell>
<http://edition-balance.de>

Annett Koschnick

Ein Gebäude wird 90

Nachdem wir im Jahr 2002 das 90-jährige Gründungsjubiläum der Deutschen Bücherei gefeiert haben, steht jetzt das nächste »90.« ins Haus: das Gebäude der Deutschen Bücherei wurde vor 90 Jahren, am 2. September 1916 feierlich eingeweiht.

Nach der Gründung der Deutschen Bücherei durch das Königreich Sachsen, die Stadt Leipzig und den Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig am 3. Oktober 1912 begann die Bibliothek mit ihrer Sammlungstätigkeit bereits am 1. Januar 1913. Die Bestände wurden zunächst provisorisch in den Räumen des Buchhändlerhauses untergebracht. Am 25. Mai 1914 begannen die Bauarbeiten und am 22. Mai 1916 konnten die Umzüge des Bestandes und der Arbeitsstellen aus dem Buchhändlerhaus in das neue Gebäude am Deutschen Platz beginnen. Bis Ende August 1916 wurde der Bau der Deutschen Bücherei trotz des Krieges mit allen Nebenanlagen in einer Bauzeit von nur zwei Jahren und drei Monaten vollendet, sodass am 2. September 1916 die Einweihung im Beisein seiner Majestät König Friedrich August von Sachsen im Großen Lesesaal im feierlichen Rahmen erfolgen konnte. Die Einweihung des Gebäudes war ursprünglich bereits für Mai 1916 vorgesehen, wurde aber, da der Bau nicht rechtzeitig fertig gestellt werden konnte, auf September verschoben. Neben seiner Exzellenz Graf Vizthum von Eckstädt, Königlicher Staatsminister des Inneren und auswärtiger Angelegenheiten, sprachen der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Dr. Dittrich und Artur Seemann, der Erste Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig als Repräsentanten der drei Gründer der Deutschen Bücherei sowie der Direktor der Deutschen Bücherei Dr. Gustav Wahl und der zweite Vorsteher des Börsenvereins, Geheimrat Karl Siegismund.

Einweihungsfeier
der Deutschen Bücherei
in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Friedrich August
am Sonnabend, den 2. September 1916
vormittags 11 Uhr

Fanfare zur Begrüßung Sr. Majestät des Königs
Gesang des Thomanerchors: „Wo Gott zum Haus" von H. L. Hasler (1608)
Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst, Vergebens, daß ihr früh aufsteht,
So arbeit jedermann umsunst, Dazu mit Hunger schlafen geht,
Wo Gott nicht selbst die Stadt bewacht, Und eßt eur Brot mit Ungemach,
So ist umsonst der Wächter Macht. Denn wem's Gott gönnt, gibt er's im Schlaf.
Übergabe des Schlüssels zum Neubau durch den Bauleiter, Herrn Baurat Baer, an die Königlich Sächsische Staatsregierung
Ansprache Seiner Exzellenz des Herrn Staatsministers des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten Graf Vitzthum von Eckstädt
Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Dittrich, Leipzig
Ansprache des Ersten Vorstehers des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Herrn Artur Seemann, Leipzig
Ansprache des Direktors der Deutschen Bücherei, Herrn Dr. Wahl
Beglückwünschungen
Schlußwort des Zweiten Vorstehers des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Herrn Geheimen Hofrats und Kommerzienrats Karl Siegismund, Berlin
Allgemeiner Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles"
Photographische Aufnahme der Versammlung
Rundgang Sr. Majestät des Königs durch die Deutsche Bücherei
(Es wird höflichst gebeten, sich dem Rundgang nicht anzuschließen. Eine Führung der Festteilnehmer durch die Deutsche Bücherei findet nachmittags 4 Uhr statt.)

Mit Rücksicht auf die Anwesenheit
Sr. Majestät wird gebeten, nach Beendigung der Feier noch einige Minuten im Saale zu verweilen. Das Zeichen zum Verlassen des Saales wird durch eine Fanfare gegeben.

Poeschel & Trepte · Leipzig

An die Feierstunde, an der mehr als 400 Gäste teilnahmen, schloss sich ein Rundgang durch die Bibliothek und ein Essen im Buchhändlerhaus an.

Die Bauentwürfe stammen vom Architekten Oskar Pusch (1877 - 1970), der auch bei der Ausführung in allen technischen und künstlerischen Fragen mitwirkte. Die Leitung des »Kgl. Neubauamtes« war Baurat Karl Julius Baer (1873 - 1947) übertragen worden. Finanziert wurden Bau und Ausstattung in erster Linie vom Königreich Sachsen und von der Stadt Leipzig. Reiche Stiftungen aus institutionellen und privaten Mitteln ergänzten die Gelder und ermöglichten die künstlerische Ausgestaltung des Gebäudes.

Der Hauptbaukörper der Deutschen Bücherei hat eine Fassadenlänge von 120 Metern und verfügt über neun nutzbare Geschosse. Im Keller- und Sockelgeschoss fanden vorwiegend technische Einrichtungen Platz. Im Erdgeschoss und den beiden Obergeschossen waren Sitzungszimmer, Vortragsräume, die Lesesäle sowie Büro- und Verwaltungsräume untergebracht. Die beiden darüberliegenden Geschosse und die beiden Dachgeschosse waren als Magazinflächen vorgesehen. Mit dieser Kapazität sollte der Bau die Neuerscheinungen für etwa 20 Jahre aufnehmen können. Danach war die erste Erweiterung des Gebäudes vorgesehen, die auch planmäßig von 1934 bis 1936 erfolgte.

Navigate the ocean of periodicals with the ISSN

The ISSN (International Standard Serial Number) is an eight-digit number which identifies periodical publications as such, including electronic serials. More than one million ISSN numbers have so far been assigned. It is managed by a world wide network of 82 National Centres coordinated by an International Centre based in Paris, backed by Unesco and the French Government. The ISSN National Centre for Germany is based at Die Deutsche Nationalbibliothek (Director: Ms Hildegard Neu- email: issn@d-nb.de)

The ISSN is used by various partners throughout the information chain: libraries, subscription agents, researchers, information scientists, newsagents (through its barcode version).

The world database of ISSN numbers (and the corresponding bibliographic records), known as the ISSN Register, is available through a Web interface, The ISSN Portal, which may be freely evaluated and tested for a period of one month. The ISSN products may be subscribed to through our order form.

For further information, please contact the Sales Department (email: sales@issn.org) of the ISSN International Centre. Phone: +331 44886097 – Fax: +331 40263243.

Annett Koschnick

Leipziger Löwen

In die Aktionslöwen in der Stadt Leipzig reiht sich nun mit etwas Verspätung auch der »LeOLips« der Deutschen Bücherei Leipzig ein. Gestaltet haben den rund 1,80 m großen Rohling Kinder aus dem Mal- und Grafikatelier der Grafikdruckwerkstatt Werk II Kulturfabrik e.V. Leipzig nach ihren eigenen Entwürfen.

Inspiriert vom Thema Druck und Buch wurden bewegliche Lettern ausgewählt, die als Vorlage für die Herstellung der Buchstabenschablonen dienten. Die ausgewählten Lettern wurden abgedruckt und anschließend eingescannt. Mit moderner Bildbearbeitung konnten die Originaltypen mehrfach vergrößert werden. So entstanden Vorlagen für die Herstellung von Buchstaben-Schablonen, mit deren Hilfe der weiß grundierte Löwe dann gestaltet werden konnte.

Nach Umgestaltung des Innenhofes der Deutschen Bücherei, wird der Löwe dort seinen Standort finden.

Produktivität die begeistert!

LIDOS
Der Name
für produktive
Literaturarbeit.

Einzelplatz, Netzwerk, Intranet und Internet

Literatur und ähnliche Dokumente erfassen, downloaden, archivieren, verwalten, auswerten und nutzen, dokumentieren und publizieren • frei gestaltbare Datenstruktur • integrierte OCR • umfassende Recherche • Thesaurus für Sacherschließung • Anbindung digitaler Dokumente • Zettelkasten und Hunter-Funktion

Ausführliche Infos im Netz: ***www.land-software.de*** oder bei
LAND Software-Entwicklung, Postfach 1126, 90519 Oberasbach, Fax 0911-695173, info@land-software.de

LAND
SOFTWARE
ENTWICKLUNG

Neue Veröffentlichungen

Jahresbericht 2005

Im September erschien der Jahresbericht 2005 Der Deutschen Bibliothek. Aktuelle Zahlen über Die Deutsche Bibliothek und die drei Standorte Leipzig, Frankfurt am Main und Berlin werden darin anschaulich und übersichtlich präsentiert.

Diese Publikation ist kostenlos erhältlich.

Bestellungen der oben genannten Publikation richten Sie bitte an:
Deutsche Nationalbibliothek
Zentrale bibliografische Dienstleistungen
Adickesallee 1
60322 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69 – 15 25 16 34
Telefax: 0 69 – 15 25 16 36
E-Mail: c.junker@d-nb.de

Buch – Kunst – Balance

Henry Günther: Buchgestalter, Herausgeber, Buchbinder. – Die Künstlerbücher der Edition Balance 1990 bis 2006. - Katalog zur Ausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums 21.6. bis 25.11.2006. - Leipzig ; Frankfurt am Main ; Berlin : Die Dt. Bibliothek, 2006 - ISBN 3-933641-73-X EUR 14,80 zzgl. Versand

Bestellungen der oben genannten Veröffentlichung richten Sie bitte an:
Deutsche Nationalbibliothek
Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek
Leipzig
Deutscher Platz 1
04103 Leipzig
Telefon: 03 41 – 2 27 12 50
Telefax: 03 41 – 2 27 12 40
E-Mail: h.schneiderheinze@d-nb.de

In diesem Heft inserieren

BiBer GmbH BibliotheksBeratung, Hochheim, U 4
bond Bibliothekssysteme, Böhl-Iggelheim, S. 17
DABIS.com, A-Wien, S. 12
Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin, U 3
FLEISCHMANN Software Vertriebs GmbH, Leingarten, S. 43
Höll Dekor, Freigericht, S. 35
ISSN International Centre, Paris, S. 56
Kager Libri AG, Subscription Agency, CH-Basel, S. 51
KTS Informations-Systeme GmbH, München, S. 21, 27
Land Software-Entwicklung, Oberasbach, S. 57
LITERATION, Hamburg, S. 29
Medea Services Group, H-Budapest, S. U 2
MesseManagement Frankfurter Buchmesse, Frankfurt am Main, S. 2
Munziger-Archiv GmbH, Ravensburg, S. 7
Noris-Transportverpackung GmbH, Nürnberg, S. 49
ProServ Datentechnik GmbH, Karben, S. 45
Swets Information Services GmbH, Frankfurt am Main, S. 39
ULSHÖFER IT GmbH + Co KG, Rosbach v. d. Höhe, S. 5
Zeutschel GmbH, Tübingen-Hirschau, S. 33

Personelles

Am 1. April 2006 hat Renate Gömpel (45) die Leitung der Abteilung Erwerbung und Formalerschließung am Frankfurter Standort übernommen. Zeitgleich wurde die Arbeitsstelle für Standardisierung (AfS), die ebenfalls von Frau Gömpel geleitet wird, der Abteilung Erwerbung und Erschließung organisatorisch angegliedert. Seit 1. Juli wurde die Veränderung auch durch den neuen Abteilungsnamen Erwerbung, Formalerschließung und Standardisierung deutlich. Frau Gömpel ist telefonisch zu erreichen unter 0 69 – 15 25 – 10 06, per Fax unter 0 69 – 15 25 10 10 oder per E-Mail unter r.goempel@d-nb.de

Dr. Kerstin Helmkamp

Dr. Kerstin Helmkamp (41) hat am 1. Juni 2006 ihre Stelle als Projektbearbeiterin des Projekts Umstieg auf MARC 21 angetreten. Das Projekt wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert. In einem weiteren Projekt unterstützt auch die Mellon Foundation, New York, den Umstieg auf MARC 21. Sie erreichen Frau Dr. Helmkamp telefonisch unter 0 69 – 15 25 10 68, per Fax unter 0 69 – 15 25 10 10 oder per E-Mail unter k.helmkamp@d-nb.de

Dr. Mathias Jehn

Dr. Mathias Jehn (35) übernahm am 1. September 2006 die Koordinierung des BMBF-geförderten Projektes »NESTOR II – Kompetenznetzwerk zur Langzeitarchivierung und Langzeitverfügbarkeit digitaler Quellen für Deutschland«. Nach erfolgreicher Promotion an der Universität von Bologna und dem Abschluss seines Archivreferendariats für den Höheren Dienst am Staatsarchiv Münster des Landesarchivs NRW und an der Archivschule Marburg im April 2005 ist Herr Dr. Jehn als wissenschaftlicher Archivangestellter im Landesarchiv NRW beschäftigt gewesen. Sie erreichen Herrn Dr. Jehn telefonisch unter 0 69 – 15 25 11 41, per Fax unter 0 69 – 15 25 10 10 oder per E-Mail unter m.jehn@d-nb.de

Leipzig

Deutsche Nationalbibliothek
Deutscher Platz 1
04103 Leipzig
Telefon 03 41 - 2 27 10
Telefax 03 41 - 2 27 14 44

Dr. Elisabeth Niggemann
Generaldirektorin
Telefon 03 41 - 2 27 12 22

Birgit Schneider
Ständige Vertreterin der
Generaldirektorin in Leipzig
Telefon 03 41 - 2 27 13 31
E-Mail: b.schneider@d-nb.de

Monika Pfitzner
Zentrale bibliografische
Dienstleistungen
Telefon 03 41 - 2 27 15 50
E-Mail: m.pfitzner@d-nb.de

Annett Koschnick
Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 03 41 - 2 27 12 23
E-Mail: a.koschnick@d-nb.de

Bibliografische Auskunft
Telefon 03 41 - 2 27 14 53
E-Mail: info-l@d-nb.de

Internet-Adresse

http://www.d-nb.de

Frankfurt

Deutsche Nationalbibliothek
Adickesallee 1
60322 Frankfurt am Main
Telefon 0 69 -15 25 0
Telefax 0 69 -15 25 10 10

Dr. Elisabeth Niggemann
Generaldirektorin
Telefon 0 69 -15 25 10 00
E-Mail: e.niggemann@d-nb.de

Ute Schwens
Ständige Vertreterin der
Generaldirektorin in Frankfurt
Telefon 0 69 -15 25 11 00
E-Mail: u.schwens@d-nb.de

Claudia Werner
Zentrale bibliografische
Dienstleistungen
Telefon 0 69 -15 25 16 30
E-Mail: c.werner@d-nb.de

Kathrin Ansorge
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 0 69 -15 25 10 04
E-Mail: k.ansorge@d-nb.de

Stephan Jockel
Pressesprecher
Telefon 0 69 -15 25 10 05
E-Mail: s.jockel@d-nb.de

Bibliografische Auskunft
Telefon 0 69 -15 25 25 00
E-Mail: info-f@d-nb.de

Berlin

Deutsche Nationalbibliothek
Gärtnerstraße 25 – 32
12207 Berlin
Telefon 0 30 - 77 00 20
Telefax 0 30 - 77 00 22 99

Dr. Ingo Kolasa
Leiter des Deutschen Musik-
archivs Berlin
Telefon 0 30 - 77 00 21 00
E-Mail: i.kolasa@d-nb.de

Impressum

Dialog mit Bibliotheken
ISSN 0936-1138

Herausgeberin:
Deutsche Nationalbibliothek,
vertreten durch die
Generaldirektorin
Dr. Elisabeth Niggemann

Erscheinungsweise:
jährlich zweimal
Preis des Jahres-
abonnements: EUR 15,00

Redaktion:
Kristina Knull-Schlomann (verantwortlich)
Telefon: 0 69 -15 25 16 35
Telefax: 0 69 -15 25 16 36
E-Mail: k.knull@d-nb.de

Anzeigen:
Christa Junker (verantwortlich)
Telefon: 0 69 -15 25 16 34
Telefax: 0 69 -15 25 16 36
E-Mail: c.junker@d-nb.de

Anschrift der Herausgeberin,
der verantwortlichen Redakteurin und
der für den Anzeigenteil Verantwortlichen:
Deutsche Nationalbibliothek, Adickesallee 1,
60322 Frankfurt am Main

Grafische Konzeption:
Ines v. Ketelhodt (k und m design, Flörsheim)
& Uta Schneider

Satz und Druck:
DruckVerlag Kettler,
59199 Bönen

♾ Diese Publikation wurde auf
alterungsbeständigem, säurefreiem
Papier im Sinne ISO 9706 gedruckt.

Die Deutsche Bibliothek

DDC Deutsch

Melvil

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und halten ausführliche Informationen zur Erweiterung unseres Sammelauftrages durch das neue „Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek“ für Sie bereit!

2006: DDC in der Deutschen Nationalbibliografie

95. Deutscher Bibliothekartag
Internationales Congresscenter Dresden
vom 21. bis 24. März 2006

Stand 58

BiBer GmbH

BIBDIA Portal

Wählen Sie ein System, das so denkt wie Sie!

- Ausleihe
- Katalog
- Recherche
- OPAC
- Erwerbung
- Mahnen/Post
- Listen
- Statistik
- Scripte

@ service

Besuchen Sie uns auf der

Frankfurter Buchmesse

vom 4. - 8. Oktober 2006 · Halle 4.0, Stand H 1316

BiBer GmbH, Frankfurter Str. 15, D-65239 Hochheim a. M. Tel.: 06146 / 6076-0 Fax: 06146 / 6076-16